

Jahresabschluss 2016

Evangelische Bank eG, 34117 Kassel

Genossenschaftsregisternummer 371 beim Amtsgericht Kassel

Bestandteile Jahresabschluss

1. Jahresbilanz (Formblatt 1)
2. Gewinn- und Verlustrechnung
(Formblatt 3 - Staffelform)
3. Anhang

	Geschäftsjahr		Vorjahr
	EUR	EUR	
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		4.692.101,43	5.017
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		105.828.241,03	53.391
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	105.828.241,03		(53.391)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		<u>0,00</u>	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00	0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		(0)
b) Wechsel		<u>0,00</u>	0
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig		130.816.379,14	256.835
b) andere Forderungen		<u>448.927.442,68</u>	534.731
4. Forderungen an Kunden			3.868.320
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	1.009.356.251,74		(971.634)
Kommunalkredite	733.181.225,25		(808.403)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00		(0)
ab) von anderen Emittenten	<u>0,00</u>	0,00	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00		(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	334.867.357,79		334.152
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	334.867.357,79		(334.152)
bb) von anderen Emittenten	<u>1.203.967.581,67</u>	1.538.834.939,46	1.081.536
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.139.875.543,78		(1.069.433)
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>9.652.477,21</u>	1.548.487.416,67
Nennbetrag	9.413.800,00		(12.111)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			880.533.316,30
6a. Handelsbestand			0,00
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			
a) Beteiligungen		45.541.687,28	45.542
darunter:			
an Kreditinstituten	83.469,99		(83)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		<u>3.125.471,08</u>	48.667.158,36
darunter:			
bei Kreditgenossenschaften	203.536,08		(203)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			10.178.328,52
darunter:			
an Kreditinstituten	0,00		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
9. Treuhandvermögen			4.665,81
darunter: Treuhandkredite	4.665,81		(6)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00
11. Immaterielle Anlagewerte			
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		1.275.771,36	294
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0
d) geleistete Anzahlungen		<u>0,00</u>	0
12. Sachanlagen			14.865.105,53
13. Sonstige Vermögensgegenstände			16.485.262,61
14. Rechnungsabgrenzungsposten			986.556,77
Summe der Aktiva		<u>7.119.134.037,91</u>	<u>7.100.535</u>

				Passivseite	
		Geschäftsjahr		Vorjahr	
EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig		348.287,04		244	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>403.354.918,45</u>	403.703.205,49	415.616	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.633.558.315,85			1.579.767	
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>151.505.191,72</u>	1.785.063.507,57		178.857	
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	3.063.350.780,51			2.895.076	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.115.608.839,32</u>	<u>4.178.959.619,83</u>	5.964.023.127,40	1.225.142	
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen		156.306.899,32		219.441	
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	156.306.899,32	0	
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00			(0)
3a. Handelsbestand			0,00	0	
4. Treuhandverbindlichkeiten			4.665,81	6	
darunter: Treuhandkredite	4.665,81			(6)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			13.686.445,11	5.504	
6. Rechnungsabgrenzungsposten			1.974.039,70	2.789	
6a. Passive latente Steuern			0,00	0	
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen		35.330.712,25		35.451	
b) Steuerrückstellungen		6.418.600,00		1.466	
c) andere Rückstellungen		<u>22.894.960,25</u>	64.644.272,50	22.234	
8. [gestrichen]			0,00	0	
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			29.661.321,91	29.661	
10. Genussrechtskapital			40.021.386,87	53.813	
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	40.021.386,87			(53.813)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			145.248.000,00	123.473	
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	653.000,00			(653)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital		124.415.978,58		143.525	
b) Kapitalrücklage		57.831.583,16		57.832	
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	41.000.000,00			38.000	
cb) andere Ergebnisrücklagen	63.600.000,00			59.700	
cc) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen					
	<u>2.909.400,00</u>	107.509.400,00		2.909	
d) Bilanzgewinn		<u>10.103.712,06</u>	299.860.673,80	10.029	
Summe der Passiva			<u>7.119.134.037,91</u>	<u>7.100.535</u>	
<hr/>					
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	0,00			0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	98.662.915,22			104.496	
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	<u>0,00</u>	98.662.915,22		0	
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	0,00			0	
b) Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen	0,00			0	
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	<u>448.278.453,16</u>	448.278.453,16		441.620	
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00			(0)

2. Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01.2016 bis 31.12.2016

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		134.267.884,17			149.796
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>8.148.122,61</u>	142.416.006,78		10.272
2. Zinsaufwendungen			<u>66.461.094,52</u>	75.954.912,26	86.188
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			2.615.001,65		2.149
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			964.196,47		1.149
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>145.923,42</u>	3.725.121,54	16
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5. Provisionserträge			25.016.574,11		24.238
6. Provisionsaufwendungen			<u>4.559.500,06</u>	20.457.074,05	5.409
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				7.819.987,74	3.195
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		31.486.737,47			27.857
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>6.040.061,10</u>	37.526.798,57		6.150
darunter: für Altersversorgung		1.305.062,87			(1.497)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>27.743.295,66</u>	65.270.094,23	25.073
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.097.582,53	1.272
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				5.503.573,16	4.788
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>12.830.845,63</u>	12.830.845,63	4.309
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>1.879.037,00</u>	1.879.037,00	1.843
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				50.795.728,30	40.229
20. Außerordentliche Erträge			0,00		375
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(375)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			18.857.228,31		13.531
darunter: latente Steuern		0,00			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>65.727,98</u>	18.922.956,29	133
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>21.775.000,00</u>	16.920
25. Jahresüberschuss				10.097.772,01	10.021
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				<u>5.940,05</u>	8
				10.103.712,06	10.029
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			<u>0,00</u>	0,00	0
				10.103.712,06	10.029
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			<u>0,00</u>	0,00	0
29. Bilanzgewinn				<u>10.103.712,06</u>	<u>10.029</u>

3. Anhang

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Bewertung der Sorten erfolgte zum Kassakurs am Bilanzstichtag.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert bzw. den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag - sofern Zinscharakter vorliegt - in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurde. Dieser Unterschiedsbetrag wird grundsätzlich planmäßig, und zwar zeitanteilig aufgelöst.

Anteilige Zinsen, deren Fälligkeit nach dem Bilanzstichtag liegt, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.

Die bei den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Im Kleinkreditbereich erfolgte eine Berücksichtigung einer pauschalierten Einzelwertberichtigung auf Basis von Ratingverfahren und Ausfallwahrscheinlichkeiten in Höhe von TEUR 1.200. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Als Sicherheit hinterlegte Wertpapiere im Rahmen des Collateral Managements mit der Zentralbank (vgl. Abschnitt D.) werden nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise bilanziert. Sie verbleiben als Wertpapiere (Aktiva 5) in der Bilanz.

Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei wurden die von den "Wertpapiermitteilungen" (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse herangezogen.

Die wie Anlagevermögen behandelten Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden ebenfalls nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Da die Wertpapiere im Girosammeldepot verwahrt werden, werden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Geschäfte mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands wurden im Geschäftsjahr nicht getätigt.

Dienen derivative Finanzinstrumente (Swap-, Termin-, Optionsgeschäfte) im Nichthandelsbestand der Absicherung von Vermögensgegenständen, Schulden, schwebenden Geschäften oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktionen, werden Bewertungseinheiten gebildet, sofern hierfür die erforderlichen Voraussetzungen vorliegen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB. Zur bilanziellen Abbildung der wirksamen Teile der Bewertungseinheiten wird die Einfrierungsmethode angewandt. Für eventuelle Unwirksamkeiten wurden Rückstellungen für Bewertungseinheiten gebildet und soweit notwendig, erfolgten Abschreibungen auf die einbezogenen Wertpapiere.

Zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen aus Zinsrisiken sowie zum Ausgleich gegenläufiger Zinszahlungsströme werden Micro- und Portfolio-Bewertungseinheiten gebildet.

Sofern es sich bei den gebildeten Bewertungseinheiten um perfekte Micro-Hedges handelt, erfolgt die Ermittlung der prospektiven und retrospektiven Wirksamkeit mittels der Methode des Critical Term Match. Aufgrund der Übereinstimmung aller risikobestimmenden Ausstattungsmerkmale von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument haben sich bei diesen Bewertungseinheiten die Wertänderungen oder Zahlungsströme in Bezug auf das abgesicherte Risiko am Bilanzstichtag nahezu ausgeglichen und werden sich voraussichtlich auch künftig für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung ausgleichen. Für die übrigen Micro-Hedges wird als Methode zur Feststellung der Wirksamkeit (Effektivitätsmessung) für die bilanzielle Abbildung die Dollar-Offset-Methode in der Variante der Hypothetical-Derivative-Methode herangezogen. Die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme werden sich für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung voraussichtlich weitgehend ausgleichen.

Die nachfolgende Tabelle weist für jede Art von Grundgeschäften das Volumen der in Bewertungseinheiten eingezogenen Grundgeschäfte - jeweils aufgegliedert nach Risikoarten und Arten von Bewertungseinheiten - aus:

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23a HGB

Grundgeschäfte abgesicherte Risikoart	Buchwerte/Volumina (in TEUR)		
	Micro- Hedges	Portfolio-Hedges	Summe
<u>Vermögensgegenstände</u>			
abgesichertes Risiko			
- Zinsrisiko	239.518	19.908	259.426
<u>Schulden</u>			
abgesichertes Risiko			
- Zinsrisiko	130.000	163.966	293.966
<u>schwebende Geschäfte</u>			
abgesichertes Risiko			
- Zinsrisiko	55.799	0	55.799
Gesamtsumme	425.317	183.874	609.191

In der vorstehenden Tabelle erfolgt die Darstellung als Micro-Hedge, sofern das aus einem einzelnen Grundgeschäft resultierende Risiko durch ein einzelnes Sicherungsinstrument abgesichert wird.

Portfolio-Hedges werden gebildet, wenn in einer Bewertungseinheit mehrere Grundgeschäfte oder mehrere Sicherungsgeschäfte vorliegen, die nahezu identisch ausgestattet sind. Aufgrund dieser Homogenität sind die Sicherungsbeziehungen mit perfekten Micro-Hedges vergleichbar und werden bezüglich Beurteilung von prospektiven und retrospektiven Wirksamkeiten analog der Micro-Hedges behandelt.

Die gebildeten Bewertungseinheiten dienen der Absicherung des Zins- und Marktpreisrisikos aus Wertpapieren (Aktivposten 5), Kundenverbindlichkeiten (Passivposten 2), emittierten Inhaberschuldverschreibungen (Passivposten 3) sowie schwebenden Geschäften mittels originärer oder derivativer Finanzinstrumente. Der Gesamtbetrag der abgesicherten Risiken innerhalb aller Bewertungseinheiten beläuft sich auf 43,0 Mio. EUR (Vorjahr 49,1 Mio. EUR).

Sofern Zinsderivate zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs eingesetzt werden, sind sie von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbeurteilung aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung.

Weiterhin hat die Bank Börsengeschäfte in Form von Zins- und Devisen-Futures / Zins-Optionen im Nominalvolumen von insgesamt TEUR 597.922 sowie in Form von aktien-/indexbezogenen Geschäften im Nominalvolumen von insgesamt TEUR 128.292 im Kundenauftrag abgeschlossen. Zur Absicherung der Zins-, Aktien- und sonstigen Preisrisiken wurden deckungsgleiche Gegengeschäfte mit der Zentralbank geschlossen, die in den oben genannten Gesamtbeträgen enthalten sind.

Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen (andersartigen) Risiken oder Chancen aufweisen, werden als einheitlicher Vermögensgegenstand bzw. einheitliche Verbindlichkeit nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet. Die diesbezüglichen Finanzinstrumente beinhalten Einfach- bzw. Mehrfachkündigungsrechte oder Zinsunter- bzw. -obergrenzen (Floor bzw. Cap).

Strukturierte Finanzinstrumente, die aufgrund des eingebetteten Derivats im Vergleich zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Risiken oder Chancen aufweisen, werden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln nach den für diese geltenden Vorschriften bilanziert und bewertet. Eine getrennte Bilanzierung erfolgt, wenn das eingebettete Derivat neben dem Zinsrisiko und dem Bonitätsrisiko des Emittenten weiteren Risiken unterliegt.

Sicherungsgeberpositionen in Credit Default Swaps, mit denen ausschließlich Ausfallrisiken übertragen werden und bei denen beabsichtigt ist, sie bis zur Fälligkeit bzw. bis zum Eintritt des Kreditereignisses zu halten, werden als gestellte Kreditsicherheiten nach den für das Bürgschafts- und Garantiekreditgeschäft entwickelten Grundsätzen behandelt. Bei ernsthaft drohender Inanspruchnahme werden Verbindlichkeitsrückstellungen in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet.

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Im Falle einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung sind sie mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die Bewertung des Treuhandvermögens erfolgte zu den Anschaffungskosten bzw. zum Nennwert.

Die Sachanlagen und die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen. Das Sachanlagevermögen wurde linear abgeschrieben.

Die Bank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Immobilie gegen Rückgabe von Kommanditanteilen von der Mietgrund Immobilien GmbH & Co. Liegenschaften KG übernommen. Hierdurch hat sich der Ausweis des Sachanlagenvermögens um TEUR 1.672 erhöht und korrespondierend hierzu der Ausweis "Anteile an verbundenen Unternehmen" reduziert.

Ab dem 1. Januar 2010 angeschaffte geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Einzelwert bis zu EUR 150 wurden in voller Höhe als andere Verwaltungsaufwendungen erfasst. Sie wurden in voller Höhe abgeschrieben, sofern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut über EUR 150, aber nicht über EUR 410 lagen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände wurden grundsätzlich mit den Anschaffungskosten bewertet. Die Körperschaftsteuerguthaben aus der Zeit des Anrechnungsverfahrens werden unverändert abgezinst, da eine ratenweise Auszahlung dieser unverzinslichen Forderung erfolgt.

Die Bewertung der sonstigen Vermögensgegenstände erfolgte nach den Grundsätzen des strengen Niederstwertprinzips.

Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Über die Höhe der passiven Steuerlatenzen hinausgehende aktive latente Steuern wurden in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 S. 2 HGB nicht aktiviert (vgl. Erläuterungen im Abschnitt D.).

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Abgezinste Verbindlichkeiten sind mit dem Ausgabebetrag zuzüglich kapitalisierter und anteilig abzugrenzender Zinsen ausgewiesen. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Die Bewertung der Treuhandverbindlichkeiten erfolgte zum Erfüllungsbetrag, der mit dem Nennwert der Verpflichtung übereinstimmt.

Den Pensionsrückstellungen liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der "Richttafeln 2005 G" (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen angewendete Zinssatz von 4,01 % (Vorjahr 3,89 %) wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Dieser beruht auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt TEUR 4.191.

Von den Pensionsrückstellungen entfallen EUR 2.340.846 (Vorjahr EUR 2.038.694) auf mittelbare Pensionsverpflichtungen.

Die Altersteilzeitrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mittels Anwartschaftsbarwertverfahren mit einem Zinssatz von 1,74 % (Vorjahr 2,44 %) bei einer durchschnittlichen Restlaufzeit von 2,5 Jahren ermittelt. Als Rechnungsgrundlage werden die "Richttafeln Heubeck 2005G" (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde gelegt.

Es wurden erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 3,00 % (Vorjahr 3,00 %) und eine Rentendynamik in Höhe von 3,00 % (Vorjahr 3,00 %) zugrunde gelegt.

Rückstellungen für Jubiläumsverpflichtungen wurden mittels versicherungsmathematischen Gutachten bewertet. Als Rechnungszins wurden 3,24 % (Vorjahr 3,89 %) angenommen und die Bezügedynamik wurde wie im Vorjahr mit 3,00 % angesetzt. Weiterhin wurde eine altersabhängige Fluktuationswahrscheinlichkeit angesetzt.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

Die erstmalige Einbuchung der Rückstellung mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr erfolgte mit dem abgezinsten Betrag (Nettomethode).

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuches einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv-/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2016 war keine Rückstellung zu bilden.

Das Genussrechtskapital (Passiva 10) und die nachrangigen Verbindlichkeiten (Passiva 9) wurden zum Nennwert bilanziert. Anteilige Zinsen werden wie im Vorjahr unter Passivposten 5 (Sonstige Verbindlichkeiten) und Passivposten 7 (Rückstellungen) ausgewiesen.

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt.

Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen.

Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden bei dem GuV-Posten berücksichtigt, bei dem die sonstigen Bewertungsergebnisse des umgerechneten Bilanzpostens oder Geschäfts ausgewiesen werden.

Steuerergebnisse für zurückliegende Geschäftsjahre, die den in 2014 durch Ausgliederung übernommenen Bankgeschäftsbetrieb der ehemaligen Evangelischen Darlehns Genossenschaft eG betreffen, wurden im Jahresabschluss nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten wie eigene Steuern behandelt.

Der Jahresabschluss wurde vor Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. Entwicklung des Anlagevermögens 2016

	Anschaffungs- / Herstellungskosten zu Beginn des Geschäftsjahres	Zugang (a) Zuschreibungen (b)	Umbuchungen (a) Abgänge (b)	Anschaffungs- / Herstellungskosten am Ende des Geschäftsjahres
	EUR	Im Geschäftsjahr EUR		EUR
Immaterielle Anlagenwerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	0,00	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.608.987,37	1.113.869,16 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	2.722.856,53
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00
Sachanlagen				
a) Grundstücke und Gebäude	20.745.967,01	1.929.869,07 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 3.334.467,97 (b)	19.341.368,11
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	15.904.653,21	372.881,42 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 125.064,38 (b)	16.152.470,25
Summe a	38.259.607,59	3.416.619,65 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 3.459.532,35 (b)	38.216.694,89

	Abschreibungen zu Beginn des Geschäftsjahres (gesamt)	Abschreibungen Geschäftsjahr (a) Zuschreibungen Geschäftsjahr (b)	Änderungen der gesamten Abschreibungen im Zusammenhang mit		Abschreibungen am Ende des Geschäftsjahres (gesamt)	Buchwerte Bilanzstichtag
			Zugängen (a) Zuschreibungen (b)	Umbuchungen (a) Abgänge (b)		
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagenwerte						
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	0,00	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00	0,00
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.314.670,37	132.414,80 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	1.447.085,17	1.275.771,36
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00	0,00
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00	0,00
Sachanlagen						
a) Grundstücke und Gebäude	6.255.724,48	373.644,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 187.794,86 (b)	6.441.573,62	12.899.794,49
b) Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	13.718.511,19	591.523,73 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 122.875,71 (b)	14.187.159,21	1.965.311,04
Summe a	21.288.906,04	1.097.582,53 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 310.670,57 (b)	22.075.818,00	16.140.876,89

	Anschaffungskosten	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
Schuldscheindarlehen des Anlagevermögens von Kreditinstituten	15.000.000,00	0,00	15.000.000,00
Wertpapiere des Anlagevermögens	1.061.133.403,56	-32.488.975,26	1.028.644.428,30
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	48.766.680,23	-99.521,87	48.667.158,36
Anteile an verbundenen Unternehmen	11.850.155,52	-1.671.827,00	10.178.328,52
Summe b	1.136.750.239,31	-34.260.324,13	1.102.489.915,18
Summe a und b	1.175.009.846,90		1.118.630.792,07

D. Erläuterungen zur Bilanz

- In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 536.624.310 Forderungen an die genossenschaftliche Zentralbank enthalten.
- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	265.500.000	40.000.000	63.029.350	70.000.000
Forderungen an Kunden (A 4)	67.385.886	278.757.588	1.071.802.406	2.456.042.869

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

- In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 31.498.432 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.
- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 193.964.442 fällig.
- In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	verbundene Unternehmen Geschäftsjahr EUR	Forderungen an Beteiligungsunternehmen Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	537.653.661	666.864.149
Forderungen an Kunden (A 4)	385	0	2.620	18.315
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	0	0	202.001.987	260.080.502

- In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	davon:		
	EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	nicht mit dem Niederstwert be- wertete börsen- fähige Wertpa- piere EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere (A 5)	1.548.487.417	1.517.689.880	30.797.537	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	54.465.288	0	54.465.288	0
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	24.438.432	0	24.438.432	0

- Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Abs. 10 KAGB oder vergleichbaren EU- bzw. sonstigen ausländischen Investmentvermögen im Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel	Wert der Anteile i. S. §§ 168, 278 KAGB, § 36 InvG a. F. bzw. vergleichbarer ausländischer Vorschriften (Zeitwert) EUR	Differenz zum Buchwert EUR	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr EUR
1. DEVIF-Fonds Nr. 92			
gemäß nachstehender Aufstellung	807.297.090	50.873.527	2.051.213
2 EB-Absolut Return Strategie FT:			
Das primäre Ziel des Fonds besteht in der Vermeidung von negativen Jahres- ergebnissen (Absolut Return). Sekundä- res Ziel ist die Generierung eines attrak- tiven Ertrages oberhalb der Benchmark. Diese ist EURIBOR 12 Month + 100 BP.	56.442.540	1.977.253	559.598

3. UIN Fonds Nr. 837

Ziel ist die Erzielung attraktiver und stabiler Erträge durch Investitionen in Zielfonds. Innerhalb des Dachfonds liegt das Augenmerk auf alternativen Investments. Somit wird ein Großteil in Immobilienfonds und breit diversifizierten EB-eigenen Publikumsfonds investiert. Als Benchmark wird EURIBOR 12 Month + 200 BP herangezogen.

76.652.107 7.007.641 2.357

Der DEVIF-Fonds Nr. 92 besteht aus mehreren Segmenten mit unterschiedlichen Anlagezielen, die nachfolgend erläutert werden:

Segment 3092: Das Ziel des Segments besteht in der Generierung von Erträgen aus Rentenanleihen des Euro-Raums. Dabei stehen die Liquidität und Sicherheit der Anlagen im Vordergrund. Die Benchmark ist bei diesem Segment der iBoxx € Covered 3-5 Yrs. (Zeitwert: TEUR 422.652)

Segment 5092: Ziel ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf einem Investment in Unternehmensanleihen, als Benchmark wird für dieses Segment EMU Corporates ex FNCL ex UTIL ex specific INDU herangezogen. (Zeitwert: TEUR 117.502)

Segment 6092: Ziel für dieses Segment ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen. Investitionen erfolgen in Wandelanleihen. Als Benchmark gilt UBS Global Focus IG Hedged EUR. (Zeitwert: TEUR 28.411)

Segment 7092: Das Ziel dieses Segments ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen. Es wird in internationale Unternehmensanleihen investiert. Die Benchmark ist Barclays Gobl Agg Corporate ex Subordinated FNCL 2 % Issuer capped SRI EUR Hedged. (Zeitwert: TEUR 84.629)

Segment 9092: Das Ziel dieses Segments ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen mittels Investitionen in Euro-Bonds und Wandelanleihen. Die Benchmark lautet 50 % iBoxx EUR Eurozone 1-10 TR Index 50 Thomson Reuters Convertible Europe Inv. Hedged. (Zeitwert: TEUR 47.648)

Segment 10092: Ziel des Segments ist durch Investition in internationale Rententitel attraktive Erträge zu erzielen, die oberhalb der Benchmark liegen. Die Benchmark ist Barclays Capital Global Aggregate Bond Index EUR Hedged. (Zeitwert: TEUR 49.875)

Segment 13092: Es wird angestrebt mittels Investitionen in weltweite Aktientitel attraktive Erträge oberhalb der Benchmark zu erzielen. Die Benchmark lautet: 70% Global Challenge Total Return Index, 25% eb.rexx Government Germany TR Index 7,5-10,5 Jahre, 5% eb.rexx Government Germany TR Index 1,5-2,5 Jahre. (Zeitwert: TEUR 51.346)

Segment 14092: Dieses Segment dient als Overlay-Mandat der Durationssteuerung des gesamten DEVIF-Fonds Nr. 92. Eine Benchmark ist nicht festgelegt. (Zeitwert: TEUR 5.234)

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Spezialfonds aufgelöst. Hierbei wurde ein Kursgewinn in Höhe von EUR 1.610.000 realisiert.

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen nicht. Allerdings enthalten die Vertragsbedingungen eine Beschränkung nach § 98 Abs. 2 S. 1 KAGB.

- Wir halten an folgenden Unternehmen Beteiligungen im Sinne des § 271 Abs. 1 HGB:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft Jahr	TEUR	Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses Jahr	TEUR
a) Mietgrund Immobilien GmbH, Kassel	100,00	2016	28	2016	1
b) Mietgrund Immobilien GmbH & Co. Liegenschaften KG, Kassel	100,00	2016	10.328	2016	345
c) EKK-Beteiligungsgesellschaft mbH, Kassel	100,00	2016	61	2016	-1
d) Direct Services AG, Kassel	100,00	2016	515	2016	59
e) EB Research GmbH, Kassel	100,00	2015	190	2015	4
f) HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH, Kiel	100,00	2015	2.163	2015	689
g) Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungsgesellschaft, Hannover	1,21	2016	1.322.633	2016	41.374
h) VR Beteiligungsgesellschaft Norddeutschland mbH, Hannover	0,59	2015	263.151	2015	6.197
i) GBK 1. Beteiligungsgesellschaft GmbH & Co. KG, Kassel	2,01	2015	430.926	2015	21.942
j) GBK Holding GmbH & Co. KG, Kassel	1,10	2015	470.693	2015	10.226

Name und Sitz	Anteil am Gesellschafts- kapital %	Eigenkapital der Gesell- schaft		Ergebnis des letzten vorlie- genden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
k) Bayerische Raiffeisen- Beteiligungs-AG, Beilngries	0,21	2015	829.633	2015	29.718
l) FAG Holding GmbH & Co. KG, Neu-Isenburg	1,53	2015	55.279	2015	1.205
l) ECKD EDV-Centrum für Kirche und Diakonie GmbH, Offenbach	16,67	2015	5.642	2015	1.768
m) Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	0,00	2015	758.179	2015	369.046
n) Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main	0,00	2015	409.743	2015	-338
o) DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossen- schaftsbank, Frankfurt am Main	0,00	2015	8.008.000	2015	224.000

Neben den vorgenannten Beteiligungsverhältnissen bestehen noch sowohl quotale als auch betragsmäßig geringfügige Beteiligungen an folgenden Unternehmen:

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, R+V Versicherung AG, DEGEMONTES Grundstücksverwaltungs-gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG und COMRAMO IT Holding AG.

Mit den unter Buchstaben a) bis f) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

- Im Bilanzposten "Treuhandvermögen" sind ausschließlich Kredite ausgewiesen, die wir im eigenen Namen für fremde Rechnung halten.
- Im Aktivposten "Sachanlagen" sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 12.899.794 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 1.965.311 enthalten.

- In dem Posten sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2016
	<u>EUR</u>
Provisionsansprüche aus Beratungsverträgen	1.392.177
Sonstige Provisionsansprüche	1.594.123
Erstattungsanspruch Körperschaftsteuerguthaben	1.830.227
Zinsen nach § 233a AO	3.222.828
Steuererstattungsansprüche	6.996.374

- Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 492.474 (Vorjahr EUR 272.812) enthalten.
- Soweit bei Kreditgewährungen der Nennbetrag der gewährten Kredite unter dem Auszahlungsbetrag lag, wurde der Unterschiedsbetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 170.676 (Vorjahr EUR 287.165).
- In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten/Unterposten	Geschäftsjahr	Vorjahr
	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>
4) Forderungen an Kunden	34.323	43.693
5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.600.000	1.600.000

- In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 34.688.962 enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	5.375.749	36.759.481	91.394.723	254.184.146
Spareinlagen mit verein- barter Kündigungsfrist von mehr als drei Mona- ten (P 2ab)	12.119.211	94.122.322	34.976.638	10.274.007
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	751.417.055	111.035.100	81.074.121	163.117.724

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 382.713.737 Verbindlichkeiten gegenüber der genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.
- Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 18.720.700 fällig.
- Im Bilanzposten "Treuhandverbindlichkeiten" sind ausschließlich Kredite ausgewiesen, die wir im eigenen Namen für fremde Rechnung halten.
- Im Posten "Sonstige Verbindlichkeiten" sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2016
	EUR
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.713.436
Zinsen nach 233a AO	2.971.353
Steuerverbindlichkeiten	6.901.945

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 1.749.731 (Vorjahr EUR 2.450.960) enthalten.
- Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Die aktiven Steuerlatenzen entfallen überwiegend auf Vorsorgereserven nach § 340f HGB, Rückstellungen und Wertpapiere. Passive Steuerlatenzen bestehen insbesondere in Form einer Rücklage nach § 6b EStG in Höhe von TEUR 1.375. Für die Berechnung latenter Steuern wurde ein Steuersatz von 31,14 % zugrunde gelegt.
- Zu den nachrangigen Verbindlichkeiten (Passivposten 9) ergeben sich folgende Angaben:

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 1.224.446 an.

Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen, erfolgen zu folgenden Bedingungen:

<u>EUR</u>	<u>Zinssatz in %</u>	<u>Fälligkeit</u>
3.000.000	4,25	Oktober 2023
3.000.000	4,25	Oktober 2023
5.000.000	4,25	Oktober 2023
17.800.000	4,25	Oktober 2023

Darüber hinaus bestehen nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 600 (Zinssatz 4,00 % / Fälligkeit April 2030).

Für sämtliche nachrangige Verbindlichkeiten gelten folgende Bedingungen:

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen. Die Verbindlichkeiten sind im Falle des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Eine Umwandlung in andere Eigenkapitalformen ist nicht möglich.

- Das Genussrechtskapital (Passia 10) wird nach der Generalversammlung in 2017 vollständig zurückgezahlt.

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	382.713.737	395.076.689
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	14.134.865	12.064.467	12.270.916	11.843.378
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	912.000	1.112.000	0	0

- In den Schulden sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 35.856.728 enthalten.
- Die unter Passivposten 12a "Gezeichnetes Kapital" ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

	<u>EUR</u>
Geschäftsguthaben	
a) der verbleibenden Mitglieder	115.856.520
b) der ausscheidenden Mitglieder	5.980

- Die Kapital- und Ergebnisrücklagen (P 12b und c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Kapitalrücklage	Gesetzliche Rücklage	andere Ergebnisrücklagen	Rücklage gemäß § 272 Abs. 4 HGB
	EUR	EUR	EUR	EUR
Stand 01.01.2016	57.831.583	38.000.000	59.700.000	2.909.400
Einstellungen				
- aus Bilanzgewinn des Vorjahres	-	3.000.000	3.900.000	-
Stand 31.12.2016	<u>57.831.583</u>	<u>41.000.000</u>	<u>63.600.000</u>	<u>2.909.400</u>

Die Bank hat Geschäftsguthaben der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG, Kiel, in Höhe von EUR 2.909.400 im Bestand (Aktiva 7b). Die EDG Beteiligungsgenossenschaft eG wiederum hält EUR 76.234.600 (65,8 %) der Geschäftsguthaben der Bank. Nach den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes und der Satzung der Bank steht jedem Mitglied - und damit auch der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG - jedoch nur ein Stimmrecht zu.

Nach § 272 Abs. 4 HGB hat die Bank im Vorjahr in Höhe des ausgewiesenen Geschäftsguthabens bei der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG eine Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen gebildet.

- Der aus der Neuregelung zur Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen nach § 253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgesperrte Unterschiedsbetrag beträgt EUR 4.191.347. Dem stehen frei verfügbare Rücklagen zuzüglich eines Gewinnvortrages in Höhe von EUR 125.059.465 gegenüber.
- Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten.

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die in den Posten 1b) und 2c) ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden. Darüber hinaus bestehen im geringen Umfang (15,0 Mio. EUR) Haftungsverhältnisse aus getrennt bilanzierten eingebetteten Credit Default Swaps.

Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden bzw. Referenzschuldner beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden.

- Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte Zins-Swaps, Caps, Zinsoptionen, Zins-Futures, Devisen-Futures sowie Aktien-/Index-Optionen.
Die bestehenden Zinsswaps sind überwiegend Eigengeschäfte der Bank und dienen überwiegend der Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken. Ein geringer Anteil besteht aus derivativen Geschäften, die mit unseren Kunden abgeschlossen wurden. Die übrigen Geschäfte wurden ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden abgewickelt. Aufgrund der vorgenommenen Gegengeschäfte mit der Zentralbank ergeben sich hieraus für die Bank keine offenen Positionen. Handelsbuchgeschäfte sind in den Derivategeschäften nicht enthalten.

- In der nachfolgenden Tabelle sind die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivatgeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge dargestellt. Die Adressenrisiken sind als risikogewichtete Positionsbeträge entsprechend den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften angegeben.

Volumen der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivategeschäfte des Nichthandelsbestands (einschließlich der in Bewertungseinheiten einbezogenen Derivate)

(Angaben in TEUR)

	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	beizulegender Zeitwert	Adressen- risiko
	<= 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre			
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Zins-Swap (gleiche Währung)	204.000	537.037	1.469.804	2.210.841	-127.700	6.059
- Zinsoptionen - Käufe	0	3.440	7.222	10.662	21	0
- Zinsoptionen - Verkäufe	0	3.440	7.222	10.662	-21	0
börsengehandelte Produkte						
- Zins-Futures	0	0	357.445	357.445	0	3.910
- Zinsoptionen	0	0	5.859	5.859	0	50
Währungsbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Devisen-Futures	160.771	0	0	160.771	0	1.199
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Aktien-/Index-Futures	56.252	0	0	56.252	0	1.937
- Aktien-/Index-Optionen	34.663	0	0	34.663	0	40
Sonstige Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Futures	30.399	9.804	54.988	95.191	0	2.779
- Optionen	16.033	0	0	16.033	0	0

Die zu den Zins-Swaps zugehörigen Zinsabgrenzungen wurden in Höhe von EUR 9.985.698 unter den Forderungen an Kreditinstitute, in Höhe von EUR 469.873 unter den Forderungen an Kunden und in Höhe von EUR 14.991.998 unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Die Verkäufe von Zinsoptionen enthalten Caps mit einem Nominalvolumen von EUR 10.662.000 die mit Kunden abgeschlossen wurden. Von den erhaltenen Prämien in Höhe von EUR 492.152 werden zum Bilanzstichtag EUR 314.310 (Vorjahr EUR 343.299) unter den sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) ausgewiesen.

Für die abgeschlossenen Caps mit einem Nominalvolumen von EUR 10.662.000 wurden EUR 431.896 an Cap-Prämien gezahlt. Von diesen Beträgen wurden EUR 431.896 gleichmäßig auf die Laufzeit der Caps verteilt und werden zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 276.384 (Vorjahr EUR 301.392) im Aktivposten 14 ausgewiesen.

Für Unwirksamkeiten aus der Bewertung von originären oder derivativen Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrument dienen, besteht eine Drohverlustrückstellung von EUR 3.068.345 (Passivposten 7c).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte bei Zinsswap-Vereinbarungen durch Diskontierung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme auf den Barwert.

Die börsengehandelten Produkte (Ausführungsgeschäfte mit Kunden) wurden zum Bilanzstichtag mit internen Bewertungsmodellen und -methoden mit aktuellen Marktpreisparametern bewertet. Die Zeitwerte der Kundengeschäfte und der Gegengeschäfte mit der Zentralbank gleichen sich aus.

- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

	<u>Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte in EUR</u>
<u>Passivposten</u>	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	367.197.431
<u>Posten außerhalb der Bilanz</u>	
Verbindlichkeiten aus Derivaten	141.111.201
Unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen (Bankenabgabe)	279.614

Mit der DZ BANK AG besteht eine Vereinbarung im Rahmen des Collateral-Managements. Die bestehenden Derivate-Verbindlichkeiten (negative Marktwerte) wurden durch hinterlegte Wertpapiere (ausschließlich Aktiva 5) mit einem Zeitwert von TEUR 148.201 besichert. Als Besicherung werden hiervon TEUR 133.381 angerechnet. Darüber hinaus wurde zum Spitzenausgleich eine Barsicherheit in Höhe von TEUR 10.500 geleistet.

E. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

- Die für das Geschäftsjahr ermittelten Auf- und Abzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten wurden unter den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen erfasst. Dadurch hat sich der Zinsüberschuss per Saldo um EUR 182.978 (Vorjahr EUR 256.370) vermindert.
- Negative Zinsen aus Aktivgeschäften sind in den Zinserträgen in Höhe von EUR 612.957 (Reduktion des Zinsertrags) bzw. in den Zinsaufwendungen aus Passivgeschäften in Höhe von EUR 54.567 (Reduktion des Zinsaufwands) enthalten.

- Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung von Wertpapieren und Vermögensverwaltung nehmen nach wie vor in der Ertragsrechnung einen festen Bestandteil ein. Sie konnten gegenüber dem Vorjahr erneut erhöht werden und machen 0,29 % der durchschnittlichen Bilanzsumme aus.
- In den a) Sonstigen betrieblichen Erträgen (GuV-Posten 8) und den b) Sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) sind folgende nicht unwesentliche Einzelbeträge enthalten:

Art	EUR
GuV 8) Auflösungen von Rückstellungen	1.694.908
GuV 8) Mehrerlös aus Anlageabgang	1.374.931
GuV 8) Zinsen nach § 233a AO	3.309.813
GuV 12) Zinsen nach § 233a AO	2.971.353
GuV 12) Entschädigungsleistung	741.370

- Die sonstige betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 1.016.197 (Vorjahr EUR 4.329.093) saldierte Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen sowie Erfolgswirkungen aus einer Änderung der bei der Rückstellungsberechnung verwendeten Abzinsungssätze. Hiervon entfallen auf die verpflichtungsseitige Aufzinsung EUR 1.439.508 (Vorjahr EUR 1.545.527). Die Effekte aus der Änderung des Abzinsungssatzes belaufen sich auf EUR 423.311 (Vorjahr -EUR 2.783.566).
- Aufgrund der Sondervorschriften des § 340f Abs. 3 HGB sind Umrechnungserträge und -aufwendungen aus Fremdwährungen im Übrigen unter den GuV-Posten 13/14 ausgewiesen. Diese sind insgesamt von untergeordneter Bedeutung.
- In den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sind periodenfremde Erträge in Höhe von EUR 9.644.487 und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von EUR 8.806.094 enthalten.

Hiervon entfallen auf:

Ifd. Posten der GuV - Art	Betrag Aufwand EUR	Betrag Ertrag EUR
GuV 8) Zinsen nach § 233a AO	0	2.919.648
GuV 12) Zinsen nach § 233a AO	2.594.370	0
GuV 23) Steuernachzahlungen / Steuererstattungen	5.924.241	6.531.850

- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen vollständig auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

F. Sonstige Angaben

- Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen EUR 212.000.
- Die früheren Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebenen erhielten EUR 1.579.955.
- Auf die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.
- Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen bestehen zum 31.12.2016 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 16.781.512.
- Die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen betragen für Mitglieder des Vorstands EUR 38.317 und für Mitglieder des Aufsichtsrats EUR 980.122.
- Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) in Höhe von EUR 12.695.280.

Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

Des Weiteren bestehen potenzielle Haftungsverpflichtungen aus Geschäftsanteilen an Genossenschaften, insbesondere der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG, in Höhe von TEUR 2.990.

Weiterin besteht im Zusammenhang mit einem unwiderruflichen "Zahlungsverpflichtungs- und Besicherungsvertrag für Finanzsicherheiten" mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) eine Verpflichtung (Bankenabgabe) in Höhe von TEUR 281. Hierfür wurde eine Barsicherheit (Aktiva 13) in entsprechender Höhe geleistet. Auf Grund der angefallenen Negativzinsen valutiert diese zum Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 280.

Darüber hinaus bestehen weitere nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte finanzielle Verpflichtungen in Form von jährlichen Miet- und Leasingverpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, in Höhe von TEUR 2.298; davon gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von TEUR 344.

Im Zusammenhang mit der geplanten Um-/Neubaumaßnahme des Bankgebäudes in Kassel wird nach derzeitigem Stand mit voraussichtlichen Gesamtkosten in Höhe von rund 45 Mio. EUR gerechnet. Diese beinhalten alle Nebenkosten inklusive der Kosten für einen Umzug in ein Ausweichquartier. Verpflichtende Verträge wurden bis zum Bilanzstichtag noch nicht abgeschlossen.

Des Weiteren werden in 2017 voraussichtlich weitere Investitionen hinsichtlich der Implementierung des Order- und Portfoliomanagementsystems in Höhe von 0,85 Mio. EUR anfallen.

- Die Zahl der 2016 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	<u>Vollzeitbeschäftigte</u>	<u>Teilzeitbeschäftigte</u>
Prokuristen	23	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	335	109
Gewerbliche Mitarbeiter	<u>0</u>	<u>5</u>
	<u><u>358</u></u>	<u><u>114</u></u>

Außerdem wurden durchschnittlich 16 Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung

		<u>Anzahl der Mitglieder</u>	<u>Anzahl der Geschäftsanteile</u>	<u>Haftsummen EUR</u>
Anfang	2016	1.212	445.605	115.857.300
Zugang	2016	12	44	11.440
Abgang	2016	<u>11</u>	<u>47</u>	<u>12.220</u>
Ende	2016	<u><u>1.213</u></u>	<u><u>445.602</u></u>	<u><u>115.856.520</u></u>

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder

haben sich im Geschäftsjahr vermindert um EUR 780

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermindert um EUR 780

Höhe des Geschäftsanteils EUR 260

Höhe der Haftsumme je Anteil EUR 260

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten, wir beabsichtigen die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Das vom Prüfungsverband für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar beträgt, aufgeschlüsselt in das Honorar für:

- die Abschlussprüfungsleistungen	EUR	640.349
- andere Bestätigungsleistungen	EUR	31.730
- Steuerberatungsleistungen	EUR	22.195
- Sonstige Leistungen	EUR	8.788

- Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband e.V.
 Wilhelm-Haas-Platz
 63263 Neu-Isenburg

G. Vorschlag für die Ergebnisverwendung

- Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 10.097.772,01 - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 5.940,05 (Bilanzgewinn von EUR 10.103.712,06) - wie folgt zu verwenden:

	<u>EUR</u>
Ausschüttung einer Dividende von 3,00 %	3.475.830,26
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	3.000.000,00
b) Andere Ergebnisrücklagen	3.620.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	<u>7.881,80</u>
	<u>10.103.712,06</u>

H. Organmitglieder

- **Mitglieder des Aufsichtsrats, ausgeübter Beruf**

Jürgen Kösters (Vorsitzender), Bankvorstand i.R., Hemmingen

Ulrich Seelemann (erster stellv. Vorsitzender), Präsident a.D., Evangelische Kirche in Deutschland -Evangelische Wittenbergstiftung-, Lutherstadt Wittenberg

Petra Thobaben (zweite stellv. Vorsitzende), Landespastorin i.R., Westerröfeld

Dipl.-Ök. Peter Stoll (weiterer stellv. Vorsitzender), Vorsitzender der Geschäftsführung Dienste für Menschen gGmbH, Stuttgart

Heinz Thomas Striegler (weiterer stellv. Vorsitzender), Leitender Oberkirchenrat, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt

Prof. Dr. Peter Unruh (weiterer stellv. Vorsitzender), Präsident des Landeskirchenamtes, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Kiel

Uwe Bernd Ahrens, Pfarrer, Evangelische Stadtkirche Kitzingen, Kitzingen

Dr. Hans Ulrich Anke, Präsident, Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover

Dr. Jörg Antoine, Präsident des Konsistoriums der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin (ab 2.6.2016)

Stefan Große, Oberkirchenrat, Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Erfurt

Petra Hegt, Kaufmännische Direktorin, Marienstift Arnstadt, Arnstadt (ab 2.6.2016)

Prof. Klaus Hekking, Rechtsanwalt, Vorstandsvorsitzender des Verbands Privater Hochschulen, Heidelberg (bis 2.6.2016)

Dr. Markus Horneber, Vorstandsvorsitzender, AGAPLESION gAG, Frankfurt/Main (ab 2.6.2016)

Dr. Martin Kastrup, Oberkirchenrat, Evangelische Landeskirche in Württemberg, Stuttgart

Dr. Volker Knöppel, Vizepräsident, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel

Werner Koch, Vorsitzender der Geschäftsführung, Kath. Marienkrankenhaus gGmbH, Hamburg (bis 2.6.2016)

Sabine Korb-Chrosch, Kaufmännischer Vorstand, Das Rauhe Haus, Hamburg (ab 2.6.2016)

Dr. Rolf Krämer, Vizepräsident, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Hannover

Olaf Johannes Mirgeler, Oberkirchenrat, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Schwerin

Stefan Rehm, Vorstand, Diakonisches Werk Hamburg, Landesverband der Inneren Mission e.V., Hamburg

Prof. Dr. h. c. Hermann Schoenauer, Vorstandsvorsitzender i.R., Nürnberg (bis 2.6.2016)

Dr. Roland Siegrist, Präsident, Diakonie Österreich, Linz

Dr. Wolfgang Teske, Kaufmännischer Vorstand, Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V., Halle (Saale)

Wichard von Heyden, Oberkirchenrat i.R., Schwedeneck

Wolf Martin Waldow, Oberkirchenrat, Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Hannover

Jochen Wenck, Kirchenverwaltungsdirektor i.R., Itzehoe (bis 2.6.2016)

- **Mitglieder des Vorstands, ausgeübter Beruf**

Bankdirektor Thomas Katzenmayer (Vorstandsvorsitzender)

Bankdirektor Christian Ferchland

Kassel, 28. März 2017

Evangelische Bank eG

Der Vorstand

Katzenmayer

Ferchland

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 **der Evangelische Bank eG**

I. Geschäftsmodell / Geschäftsstrategie der Evangelische Bank eG

Die Evangelische Bank ist ein genossenschaftlich organisiertes, nachhaltiges Kreditinstitut, das im Finanzkreislauf von Kirche und Diakonie verankert ist und sich christlichen Werten verpflichtet fühlt. Als größte Kirchenbank Deutschlands bietet sie exzellentes Spezial-Know-how, ganzheitliche Beratungsansätze und innovative, umfassende Finanzlösungen für den kirchlich-diakonischen Bereich sowie für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft.

Wir kennen das besondere Umfeld, in dem sich unsere Kunden bewegen, und richten unsere Produkte und Dienstleistungen gezielt danach aus. Wir haben in unserem Portfolio nicht nur Standardbankprodukte, sondern Speziallösungen, die an die Bedarfe unserer Kundenklientel angepasst sind.

Zu unserem Leistungsspektrum gehören neben abgestimmten Finanzlösungen für alle Sektoren des diakonischen und des gesamten sozialen Umfelds individualisierte Angebote wie die Betreuung komplexer Vermögenswerte, unsere Nachhaltigkeitsanalyse mittels unseres modifizierten Nachhaltigkeitsfilters sowie eine strategische Asset Management Beratung.

Der EB Nachhaltigkeitsfilter stellt sicher, dass überall, wo Evangelische Bank draufsteht, auch Nachhaltigkeit drin ist. Das ist auch für unsere Kunden aus Kirche, Diakonie und Sozialwirtschaft von wesentlicher Bedeutung. Wir haben diesen Filter kürzlich unter Berücksichtigung des aktuellen „Leitfaden für ethisch nachhaltige Geldanlagen in der evangelischen Kirche“ grundlegend überarbeitet.

Unser Nachhaltigkeitsfilter gehört nunmehr zu den strengsten Filtern am Markt. Neben der Fixierung strenger Ausschlusskriterien haben wir zusätzlich harte Ausschussklassen definiert. Unser Filter gilt für unsere Eigenanlagen und für unsere eigenen Produkte. Er kann natürlich auch von unseren Kunden im Rahmen des Vermögensmanagements genutzt werden.

Auch unser Stiftungsmanagement ist eine Dienstleistung, die uns von anderen Banken abhebt. Unsere Spezialisten erarbeiten gemeinsam mit unseren Kunden Lösungen, wie Stiftungen auch in der Niedrigzinsphase noch Gewinne erzielen können. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist unsere Tochtergesellschaft EB Research GmbH, die durch Angebote wie Machbarkeitsstudien, Standort- und Wettbewerbsanalysen sowie ihr Risikomanagementsystem EB-CARE unseren Kunden aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft professionell zur Seite steht.

Unsere Privatkunden können sich auf alle Finanzdienstleistungen einer modernen Bank verlassen. Wir bieten unseren privaten Kunden bedarfsgerechte Wertpapierlösungen, flexible Altersvorsorgekonzepte, Finanzierungen zu fairen Konditionen sowie maßgeschneiderte Baufinanzierungen inklusive staatlicher Fördermittel.

Wir sowie die gesamte Finanzwirtschaft stehen vor enormen Herausforderungen. Exemplarisch seien das Niedrigzinsumfeld, das unsere Ertragskraft auf eine harte Probe stellt, die zunehmende Regulatorik, die demografische Entwicklung in Deutschland sowie der steigende Wettbewerb in unserer Branche genannt. Vor allem aber ist es das geänderte Verhalten unserer Kunden, auf das wir mit den richtigen Antworten reagieren müssen. Es beruht auf einem fundamentalen gesellschaftlichen Wandel: der Digitalisierung.

Die digitale Revolution verändert Alltag, Arbeitswelt und unser soziales Miteinander. Diese Entwicklung scheint unumkehrbar. Telefonservice, Onlinebanking per Internet und mobiles Banking erobern immer größere Marktanteile. Wohin die Reise geht, kann niemand genau vorhersagen. Tatsache ist, dass moderne, vernetzte Technologien in der Finanzdienstleistungsbranche seit Jahren rasant Einzug halten und die Digitalisierung des Bankings voranschreitet. Auf diese umfassenden Änderungen müssen wir uns einstellen.

Diesen Rahmenbedingungen stellen wir uns in der Evangelischen Bank mit strategischen Projekten, die wir unter dem Namen "Die Zukunftsbank EB Pro 5.0" subsumieren. Die Projekte befassen sich mit den Themen "Standortkonzeption", "Servicebank", "Digitalisierung" und "Customer-Relationship-Management". Sie sind eng miteinander verwoben und auf einander abgestimmt und bilden unseren Weg hin in eine weiterhin erfolgreiche Zukunft. Bei allen diesbezüglichen Überlegungen und strategischen Entscheidungen stehen unsere Kunden im Fokus. Wir denken vom Kunden hin zum Kunden. Wir stellen uns proaktiv den neuen Anforderungen und Ansprüchen unserer Kunden und richten unsere Strategie gezielt danach aus.

Im Rahmen dieser strategischen Ausrichtung stellt sich die Evangelische Bank auch räumlich zukunftsorientiert auf und schafft an ihrem Hauptstandort Kassel in den kommenden Jahren die baulichen Voraussetzungen für neue Dienstleistungsangebote und erfolgreiches Banking im 21. Jahrhundert. Beabsichtigt ist am Hauptstandort Kassel eine Neuordnung, für die umfangreiche Investitionen getätigt werden. Ziel ist ein flexibel nutzbarer, repräsentativer Hauptsitz, der den sich wandelnden Anforderungen von der baulichen Infrastruktur her gerecht wird. Er soll Kunden und Mitarbeitern der Evangelischen Bank einen spürbaren Mehrwert vermitteln.

II. Wirtschaftsbericht

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften

1.1 Konjunktur in Deutschland

Wirtschaft weiterhin im Aufschwung

Die deutsche Wirtschaft blieb im Jahr 2016 auf Wachstumskurs. Nach ersten amtlichen Angaben legte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr um kräftige 1,9 % zu, nachdem es in 2015 um 1,7 % expandiert war. Der Zuwachs hätte noch höher ausfallen können, wenn das weltwirtschaftliche Umfeld weniger ungünstig gewesen wäre. Im Jahresverlauf zeigte das Wachstum merkliche Schwankungen. Im ersten Quartal ist die gesamtwirtschaftliche Produktion kräftig expandiert, wozu der nochmals deutlich gesunkene Ölpreis beitrug, der Privathaushalte und Unternehmen von der Kostenseite her entlastete und zu höheren Ausgaben anregte. Wachstumsfördernd wirkte aber auch die milde Witterung, die zu einer vorgezogenen Frühjahrsbelebung führte. Im Sommerhalbjahr hat das Wirtschaftswachstum dann spürbar an Tempo verloren, bevor es im vierten Quartal wieder anzog. Über das gesamte Jahr betrachtet blieben die Konsumausgaben der zentrale Treiber der konjunkturellen Entwicklung. Vom Außenhandel und den Investitionen gingen hingegen nur begrenzt Impulse aus.

Konsumausgaben legen merklich zu

Bei den privaten Konsumausgaben hielt das solide Wachstum an. Sie wurden im Zuge eines weiteren Beschäftigungsaufbaus, der niedrigen Arbeitslosigkeit und der vielfach deutlichen Reallohnzuwächse um 2,0 % ausgeweitet und wuchsen damit genauso stark wie im Vorjahr. Darüber hinaus gaben die steigenden staatlichen Transfers, wie etwa die außergewöhnlich kräftige Rentenanhebung zur Jahresmitte, dem Privatkonsum zusätzlichen Schub. Die Konsumausgaben des Staates (+4,0 %) wurden ebenfalls erheblich ausgeweitet. Gründe hierfür waren unter anderem höhere Personalausgaben im Bildungs- und Sicherheitsbereich sowie die Mehrausgaben für Flüchtlinge. Insgesamt trug der Staatsverbrauch mit einem Wachstumsbeitrag von 0,8 Prozentpunkten aber etwas weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei als der Privatkonsum (+1,1 Prozentpunkte).

Verhaltenes Außenhandelsgeschäft

Das Außenhandelsgeschäft der deutschen Wirtschaft entwickelte sich eher verhalten. Die Exporte und Importe stiegen mit Wachstumsraten von 2,6 % und 3,7 % weniger deutlich als im Vorjahr (+5,2 % und +5,5 %), wofür vor allem das schwierige internationale Umfeld verantwortlich war. Entgegen der Erfahrung vergangener Jahrzehnte blieb die Expansion des Welthandels abermals hinter der globalen Produktion zurück. Die Gründe hierfür sind unter anderem im Umbau des chinesischen Wachstumsmodells zu sehen sowie in den allgemein zunehmenden Vorbehalten gegenüber der weltwirtschaftlichen Integration, die auch im britischen Brexit Votum ihren Ausdruck fanden. So haben sich die Bürger Großbritanniens in einem Referendum im Juni 2016 mehrheitlich für einen Austritt des Landes aus der Europäischen Union ausgesprochen.

Kraftlose Investitionsdynamik

Die globalen Rahmenbedingungen wirkten sich auch in Hinblick auf das Investitionsklima in Deutschland dämpfend aus. Viele Unternehmen stellten wegen der hohen Unsicherheiten über die wirtschaftspolitische und konjunkturelle Entwicklung in Europa und in der Welt ihre geplanten Investitionsprojekte zurück. Die Ausgaben für Ausrüstungen (+1,1 %) wurden daher vergleichsweise nur wenig ausgeweitet. In Bauten (+3,0 %) wurde hingegen deutlich mehr investiert. Stimulierend wirkten hier Faktoren wie die nach wie vor sehr günstigen Finanzierungsbedingungen, die gute Arbeitsmarktlage, die aufgestockten kommunalen Infrastrukturmittel und der erhöhte Bedarf zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Öffentliche Hand erzielt Überschuss

Der staatliche Gesamthaushalt schloss das dritte Jahr in Folge mit einem Finanzierungsüberschuss ab. Es handelt sich mit 23,7 Mrd. EUR um den höchsten Überschuss seit der Wiedervereinigung. Hierfür waren einerseits die Steuereinnahmen und die Sozialbeiträge verantwortlich, die angesichts des anhaltenden Konjunkturaufschwungs gestiegen sind. Andererseits blieb das Ausgabenwachstum trotz der migrationsbedingten Mehrausgaben noch im Rahmen, wozu auch die erheblichen Einsparungen bei den Zinsausgaben infolge der rückläufigen Renditen deutscher Staatsanleihen beitrugen. Die Relation aus dem öffentlichen Finanzierungssaldo und dem Bruttoinlandsprodukt lag 2016 mit 0,8 % geringfügig höher als im Vorjahr (+0,7 %). Die Schuldenquote des Staates sank von 71,2 % in 2015 auf 68,2 % des Bruttoinlandsprodukts.

Kräftiger Beschäftigungszuwachs

Wie bereits in den Vorjahren wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in 2016 bedeutend durch die insgesamt günstige Arbeitsmarktlage unterstützt. Die Erwerbstätigenzahl nahm gegenüber 2015 um 418.000 auf rund 43,5 Mio. Menschen zu. Getragen wurde der Stellenaufbau alleine durch einen Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten, der Beamten und der Selbständigen ging dagegen zurück. Die Arbeitslosigkeit ist weiter gesunken. Im Jahresdurchschnitt wurden knapp 2,7 Mio. Arbeitslose registriert, was einer Arbeitslosenquote von 6,1 % entspricht. Damit lag die Arbeitslosenquote auf dem niedrigsten Stand seit 1992.

Inflationsrate durch Ölpreis gedämpft

Die Verbraucherpreise sind 2016 um 0,5 % gestiegen und damit geringfügig stärker als im Vorjahr (0,3 %). Ihre Entwicklung wurde abermals stark durch die Energiepreise beeinflusst. Im April hatte der Ölpreiserückgang vom Winterhalbjahr 2015/2016 die Inflationsrate sogar vorübergehend unter die Null-Prozent-Marke sinken lassen. In den Folgemonaten ist die Teuerungsrate aber wieder gestiegen, da sich die dämpfende Wirkung der Energiepreise mehr und mehr abschwächte. Zum Jahresende lag die Inflationsrate mit 1,7 % so hoch wie seit Sommer 2013 nicht mehr. Über das gesamte Jahr betrachtet sind die Preise für Energieprodukte um 5,4 % gesunken. Für Nahrungsmittel (+0,8 %) und Dienstleistungen (+1,3 %) mussten die Verbraucher hingegen etwas mehr Geld aufwenden.

1.2. Finanzmärkte

Finanzmärkte in 2016 unter Druck

Für die Finanzmärkte war 2016 kein leichtes Jahr. In den ersten drei Quartalen überwog die Unsicherheit. Während zu Jahresbeginn die Furcht vor einem nachhaltigen Abflauen der Weltwirtschaft die Zuversicht an den Märkten dämpfte, fachte ab dem zweiten Quartal die Debatte um einen möglichen Brexit die Sorgen um die Zukunft der Europäischen Union an. Das überraschende Votum der Briten für einen Austritt aus der Europäischen Union sorgte im Sommer für einen Höhepunkt an Verunsicherung an den Finanzmärkten. Zur Belastungsprobe für Anleger und Investoren wurde auch der Präsidentschaftswahlkampf in den USA. Die unversöhnlich geführte politische Debatte im Vorfeld der US-Wahl und der überraschend starke Zuspruch für den zunächst als Außenseiter gehandelten Donald Trump sorgten für Ratlosigkeit an den Märkten.

Paradigmenwechsel zum Jahresende

Mit dem überraschenden Wahlsieg Donald Trumps kam es aber zu einem Paradigmenwechsel. Nach einem kurzen Innehalten hielt ein spürbar optimistischerer Geist Einzug an den Märkten. Die Ankündigungen Donald Trumps, für die USA ein Investitionsprogramm auflegen und die Unternehmenssteuern senken zu wollen, steigerten die Konjunktur- und Inflationserwartungen für die USA. Neben den politischen Turbulenzen waren die Finanzmärkte aber auch dem Spannungsfeld der gegenläufigen Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks ausgesetzt. Während die Europäische Zentralbank (EZB) im März und Dezember ihre ultralockere Geldpolitik noch einmal verschärfte, nahm die US-Notenbank zum Ende des Jahres ihren Kurs einer schrittweisen Normalisierung der US-Geldpolitik wieder auf, indem sie den Leitzins im Dezember erstmals seit Ende 2015 wieder anhub.

Leitzins auf Null

Die EZB hat im vergangenen Jahr ihre extrem expansive Geldpolitik vor dem Hintergrund eines niedrigen Inflationsdrucks im Euroraum weiter ausgebaut. Dabei griffen die europäischen Notenbanker tief in den geldpolitischen Instrumentenkasten. Im März 2016 beschloss der Rat unter anderem eine erneute Senkung des Hauptrefinanzierungssatzes, zu dem sich die Banken des Währungsraums im Austausch gegen Sicherheiten bei der EZB Geld leihen können, um 5 Basispunkte auf ein neues historisches Tief von 0,0 %. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität sank ebenfalls um 5 Basispunkte auf 0,25 %. Den Zinssatz für die Einlagefazilität senkte die EZB ebenfalls um 10 Basispunkte auf ein neues Allzeittief von -0,40 %. Neben der Senkung der Leitzinsen für den Euroraum beschloss der geldpolitische Rat der EZB auch eine Ausweitung des EZB-Wertpapieraufkaufprogrammes, indem er das monatliche Aufkaufvolumen von Wertpapieren um 20 auf 80 Mrd. EUR anhob.

Laufzeit des Anleiheaufkaufprogrammes verlängert

Auf seiner Dezembersitzung verlängerte der EZB-Rat dann die Laufzeit des Kaufprogramms um vorerst neun Monate bis zum Jahresende 2017. Das monatliche Kaufvolumen wurde aber wieder auf 60 Mrd. EUR für die Zeit nach März 2017 gesenkt. Durch die Verlängerung steigt das vorläufige Gesamtvolumen des Programms auf voraussichtlich 2.280 Mrd. EUR. Um weiterhin genügend Anleihen kaufen zu können, lockerte der EZB-Rat im März wie auch im Dezember die Regeln für das Wertpapieraufkaufprogramm. So erlaubte sich die EZB nicht nur ab März 2016 den Kauf von Investment-Grade-Unternehmensanleihen aus dem Euro-Währungsgebiet, sondern auch ab Dezember 2016 auch den Erwerb von Papieren mit einer Restlaufzeit ab einem Jahr statt zuvor zwei sowie von Papieren mit einer Rendite von unterhalb des Einlagezinses der EZB von -0,4 %.

Geldpolitische Straffung zum Jahresende in den USA

Die US-Notenbank Fed hat die Finanzmärkte lange auf die erste Zinserhöhung in 2016 warten lassen. Im Laufe des Jahres hatten die US-Notenbanker einige Male einen Zinsschritt für die USA in Aussicht gestellt, dann aber im Zuge der immer wieder nicht eindeutigen Wirtschaftslage auf eine restriktivere Zinspolitik verzichtet. Erst auf der letzten geldpolitischen Sitzung des Offenmarktausschusses der Fed beschlossen die führenden US-Notenbanker eine Erhöhung des Zielbandes für den Leitzins um 25 Basispunkte auf 0,5 % bis 0,75 %. Grund für die Zinserhöhung war nach Angaben der Notenbankchefin Janet Yellen in erster Linie die deutlich gestiegenen Inflations- und Konjunkturerwartungen in den USA. Getrieben wurden die Erwartungen in erster Linie von den wirtschaftspolitischen Versprechen des designierten US-Präsidenten Donald Trump. Unter anderem kündigte Donald Trump nach der Präsidentschaftswahl an, dass er für die USA milliarden schwere Infrastrukturinvestitionen sowie spürbare Steuerensenkungen für Unternehmen plane.

Erstmals negative Renditen zehnjähriger Bundesanleihen

Die unübersichtliche Lage in Europa, den Schwellenländern aber auch den USA ließen die Anleger in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres vorsichtig agieren. Sichere Anlageformen wie Bundesanleihen waren daher besonders gefragt. Darüber hinaus sorgte der Wertpapieraufkauf durch die EZB für eine erhöhte Nachfrage nach Staatspapieren aus dem Euroraum. Bundesanleihen konnten davon profitieren. Bis in den Oktober hinein wurden Bundesanleihen an den Rentenmärkten stark nachgefragt. Die Renditen von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit fielen von Jahresbeginn bis zum Ende des dritten Quartals um rund 78 Basispunkte auf -0,15 %. Ihr Jahrestief von -0,18 %, das zugleich ein neues Allzeittief war, erreichten zehnjährige Bundesanleihen im Anschluss an das Votum der Briten zum Austritt aus der EU in der ersten Julihälfte 2016. Gedrückt wurden die Renditen zu Jahresbeginn von schwachen Konjunktursignalen aus Ostasien sowie der erneuten Lockerung der europäischen Geldpolitik. Im Sommer und Frühherbst verunsicherten der Brexit sowie der mit harten Bandagen geführte US-Wahlkampf die Anleger.

Moderater Renditeanstieg im Herbstquartal

Erst im letzten Jahresviertel sank das Interesse der Anleger an Bundesanleihen, wodurch deren Renditen zulegten. Getrieben wurden die Renditen von den steigenden Renditen in den USA und Spekulationen über den geldpolitischen Kurs der EZB in 2017. Hier trieben neue Konjunkturoffnungen und höhere Inflationserwartungen das Renditeniveau deutlich an. Der Renditeanstieg im letzten Jahresviertel konnte den Rückgang aus den ersten neun Monaten des Jahres aber nicht mehr ausgleichen. Das war auch darauf zurückzuführen, dass die EZB ihr Wertpapieraufkaufprogramm bis Ende 2017 verlängerte. Zum Jahresende notierte die Rendite von Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren bei 0,21 %. Das waren 43 Basispunkte weniger als zum Vorjahresultimo.

Euro sinkt auf 1,05 US-Dollar

Der Euro hat im vergangenen Jahr ein Wechselbad der Gefühle durchlebt. Meist war er dabei ein Spielball der geldpolitischen Erwartungen dies- wie jenseits des Atlantiks. Der Dollar Kurs konnte bis Mai deutlich zulegen. Sein Jahreshoch zum Greenback von knapp 1,16 US-Dollar je Euro erklomm die europäische Gemeinschaftswährung am 3. Mai 2016. Die Brexit-Furcht sowie die erneute Lockerung der EZB-Geldpolitik konnten den Euro dabei in den ersten Monaten des vergangenen Jahres nicht nachhaltig ausbremsen. Grund für die gute Performance des Euro war die zurückhaltende Gangart der US-Notenbank, die mit einer weiteren Zinsanhebung angesichts der unsicheren konjunkturellen Lage zögerte. Dies änderte sich allerdings zum Sommer hin. Der Ausblick auf noch weiter auseinanderlaufende Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks sowie das überraschende Votum der Bürger des Vereinigten Königreiches, aus der Europäischen Union austreten zu wollen, drückten den Euro-Dollar-Kurs in den Sommermonaten unter die Marke von 1,10 US-Dollar. Zwar konnte sich der Euro zwischenzeitlich wieder zurückkämpfen. Im Nachgang zur US-Wahl drehte die Stimmung. An den Devisenmärkten verdichteten sich im November die Anzeichen, dass sich die Geldpolitiken im Euroraum und den USA weiter voneinander entfernen werden. Die Verlängerung des EZB-Aufkaufprogrammes sowie die Leitzinsanhebung in den USA bestätigten im Dezember diese Erwartungshaltung. Der Euro-Dollar-Kurs sank bis zum Jahresende auf 1,05 US-Dollar. Damit lag er mehr als 3 US-Cent unter seinem Vorjahresresultimo.

DAX mit Jahresendspurt

Für die Aktienmärkte begann das Jahr mit einem deutlichen Kursrutsch. In den ersten sechs Wochen des Jahres kam es zu einem massiven Aktienausverkauf, der zwischenzeitlich an die Herbstturbulenzen des Jahres 2008 erinnerte. In erster Linie belasteten wirtschaftliche Probleme in China und einigen Schwellenländern die Stimmung an den Aktienmärkten. Zudem wurde der sinkende Ölpreis als ein Zeichen für ein Einknicken der Weltkonjunktur gedeutet. Diese Gemengelage wirkte sich negativ auf den DAX aus, der bis Mitte Februar um rund 2.000 Punkte auf rund 8.750 Punkte sank. Im weiteren Jahresverlauf konnte sich der Dax aber wieder im Zuge steigender Konjunkturerwartungen und einer lockeren Geldpolitik im Euroraum erholen. Einen vorübergehenden Rückschlag erfuhr der DAX allerdings im Sommer im Anschluss an das überraschende Brexit-Votum des Vereinigten Königreiches. Unsicherheit über den weiteren Kurs der US-Geldpolitik und den Ausgang der US-Präsidentenwahl dämpften bis November den Optimismus an den Aktienmärkten. Erst im Nachgang zur US-Wahl änderte sich das Klima an den Börsen. Steigende Konjunkturerwartungen in den USA sowie die Verlängerung des EZB- Anleiheaufkaufprogramms beflügelten den DAX zum Jahresausklang. Besondere Beachtung fand an den Börsen die Ankündigung des designierten US-Präsidenten Donald Trumps, einerseits die Regulierung der Finanzindustrie zu lockern und andererseits ein Konjunkturprogramm für die US-Wirtschaft auflegen zu wollen. Die protektionistischen Tendenzen Donald Trumps konnten die Stimmung hingegen nicht trüben. In dieser Gemengelage stieg der deutsche Leitindex allein im Dezember um satte 1.000 Punkte. Das Jahr beendete der DAX mit einem Stand von 11.481 Punkten. Das waren 6,9 % mehr als zum Vorjahresresultimo.

1.3 Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften

Die deutsche Wirtschaft blieb in 2016 auf Wachstumskurs. Angesichts der guten konjunkturellen Lage in Deutschland konnten die 972 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken im zurückliegenden Geschäftsjahr weiter kräftig zulegen. Die positive Geschäftsentwicklung – in den letzten Jahren mit einem deutlich marktüberdurchschnittlichen Wachstum – zeigt einmal mehr, dass es den Kreditgenossenschaften gelungen ist, das Vertrauen der Kunden in ihr Geschäftsmodell weiter zu stärken und diese mit ihren Leistungen zu überzeugen. Die besonders starke Kundenorientierung und eine konservative Geschäftspolitik ließen die Kundenvolumina per Ende 2016 deutlich wachsen. Die bilanziellen Kundeneinlagen der Kreditgenossenschaften stiegen um 29 Mrd. EUR auf 637 Mrd. EUR (+4,8 %). Im Umfeld der Niedrigzinsphase wurden insbesondere liquide, kurzlaufende Einlagen nachgefragt. Auch die Kundenforderungen legten um 23 auf 528 Mrd. EUR (+4,5 %) zu. Das Wachstum der Buchkredite wird vor allem von Ausleihungen an private Haushalte getragen. Treiber hierfür war die nach wie vor rege Nachfrage nach langfristigen Wohnungsbaukrediten auf Grund der extrem niedrigen Kreditzinsen. Die addierte Bilanzsumme stieg um 33 auf 851 Mrd. EUR (+4,1 %).

Unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und -bildung. Den Kreditgenossenschaften ist es im Jahresverlauf 2016 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem Plus von 4,5 % auf 48,4 Mrd. EUR zu steigern.

Der Konsolidierungsprozess unter den Volksbanken und Raiffeisenbanken setzte sich gegenüber den Vorjahren in einem leicht gesteigerten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2016 erstmals mit 972 Banken unter der Marke von 1.000 Instituten. Die Zahl der Kreditgenossenschaften sank fusionsbedingt um 49 Banken bzw. um -4,8 % im Vorjahresvergleich.

1.4 Entwicklungen im Umfeld unserer Kunden

Der Fachkräftemangel sowie die sich verändernden Wettbewerbsbedingungen und die zunehmenden Regulierungen zählen zu den größten Herausforderungen, mit denen sich unsere Kunden aus Kirche, Diakonie sowie der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowohl in den letzten Jahren als auch in Zukunft auseinandersetzen müssen. Diese strukturellen Gegebenheiten in Verbindung mit den schwierigen Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten werden auch künftig zu einem deutlich höheren Beratungsbedarf bei speziellen Fragestellungen und Lösungsbedarfen führen. Vor diesem Hintergrund können wir unsere Position als Spezialbank für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft weiter stärken und ausbauen.

Auch unsere professionelle Anlageberatung sowie die Vermögensverwaltung wird angesichts der andauernden Niedrigzinsphase weiter an Bedeutung gewinnen. Bereits jetzt haben wir unsere Vermögensverwaltung intensiviert und können bereits signifikante Steigerungen von Verwaltungsmandaten mit wichtigen Kunden verzeichnen.

Im sozialwirtschaftlichen und gesundheitlichen Sektor sehen wir für uns weitere Wachstumspotenziale. Hier können wir mit unserem besonderen Know-how und unseren Spezialdienstleistungen unseren Kunden einen deutlichen Mehrwert bieten.

2. Entwicklung der Evangelische Bank eG

	Berichtsjahr	2015	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	7.119.134	7.100.535	18.599	0,3
Außerbilanzielle Geschäfte *)	3.505.320	3.103.267	402.053	13,0

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme unserer Bank ist im Vergleich zum Vorjahr nur leicht um TEUR 18.599 oder 0,3 % angestiegen.

Das betreute Kundenanlagevolumen ist im Berichtsjahr um 9,0 % gestiegen und beträgt TEUR 13.118.389 gegenüber TEUR 12.040.570 des Vorjahres.

Die außerbilanziellen Geschäfte haben sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 402.053 oder 13,0 % erhöht. Bei den Geschäften handelt es sich insbesondere um Zins-Swaps in Höhe von TEUR 2.210.841 (Vorjahr TEUR 2.133.843) und um unwiderrufliche offene Kreditzusagen in Höhe von TEUR 448.278 (Vorjahr TEUR 441.620). Weiterhin um Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 98.663 (Vorjahr TEUR 104.496). Die bestehenden Swaps dienen vornehmlich der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Bewertungseinheiten wurden beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gebildet.

Daneben bestehen noch börsengehandelte Produkte in Form von aktien-/indexbezogenen Geschäften, Zins-Future- und Zins-Options-Geschäften über insgesamt TEUR 565.443 (Vorjahr TEUR 372.289). Weiterhin bestehen währungsbezogene Geschäfte in Form von Devisen-Futures in Höhe von TEUR 160.771 (Vorjahr TEUR 28.584) sowie Caps über TEUR 21.324 (Vorjahr TEUR 22.435), die im Kundenauftrag abgeschlossen wurden und für die aus Sicht der Bank keine offenen Positionen bestehen.

Besonders gedeckte Devisentermingeschäfte bestehen nicht.

2.1. Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2015	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	3.907.386	3.868.320	39.066	1,0
Wertpapieranlagen	2.429.021	2.292.333	136.688	6,0
Forderungen an Banken	579.744	791.566	-211.822	-26,8

Kundenforderungen

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich 2016 um 1,0 % auf insgesamt TEUR 3.907.386. Weitere Konsolidierungsmaßnahmen im Nachgang zur Fusion erfolgten. Den Bestand an öffentlichen Darlehen haben wir weiter um TEUR 121.640 verringert. Der Nettozuwachs durch Neuvaluierungen aus dem Geschäft mit unseren Kernkunden betrug nach Tilgungen und Ablösungen TEUR 160.706.

Wesentliche strukturelle bzw. branchenspezifische Veränderungen waren in 2016 nicht zu verzeichnen, so dass von den Kundenforderungen 16 % auf Privatkunden und die restlichen 84 % auf institutionelle Kunden entfallen. Der institutionelle Bereich entfällt mit ca. 63 % auf den Dienstleistungssektor (insbesondere Gesundheits- und Sozialwesen, Altenhilfe, Wohnwirtschaft, Krankenhäuser und Behindertenhilfe) und mit etwa 17 % auf Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts (insbesondere die verfasste Kirche).

Erfreulich hat sich der Gesamtbestand der offenen Kreditzusagen entwickelt. Diese stiegen im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 52.222 auf nunmehr insgesamt TEUR 1.014.366.

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Für die erkennbaren akuten Risiken wurden in voller Höhe Einzelwertberichtigungen gebildet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gegenüber. Der Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank. Die für die Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von dem entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Wertpapieranlagen

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen setzt sich aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.548.487 sowie aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (Fonds) in Höhe von TEUR 880.533 zusammen.

Der Wertpapierbestand hat sich begünstigt durch Umschichtungen aus den Forderungen an Banken in 2016 insgesamt um TEUR 136.688 erhöht. Hiervon entfallen TEUR 120.688 auf Anleihen und Schuldverschreibungen und TEUR 16.000 auf unsere Spezialfonds.

Zur Steuerung der LCR-Kennziffer hat die Bank LCR-fähige Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von insgesamt nominal TEUR 170.100 zu aktuellen Zeitwerten (TEUR 178.662) vom DEVIF-Fonds 92 erworben. In den folgenden Geschäftsjahren ist mit einer Belastung des Bewertungsergebnisses durch das Abschmelzen der Über-Pari-Notierungen zu rechnen.

Im Gegenzug hat der DEVIF-Fonds 92 sonstige Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von nominal TEUR 101.500 (Zeitwert TEUR 101.758) von der Bank erworben.

Bei der Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" handelt es sich um unsere Spezialfonds, die zum Jahresende 2016 ebenfalls überwiegend in Rentenwerten investiert waren. Auf die entsprechende Einzeldarstellung im Anhang wird verwiesen.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren gliedert sich wie folgt:

Anleihen und Schuldverschreibungen von:	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR
Öffentlichen Emittenten	334.867	334.152
Kreditinstituten	1.107.639	970.713
Nichtbanken	96.329	110.823
Eigene Schuldverschreibungen	9.652	12.111
Gesamt	1.548.487	1.427.799

Die Durchschnittsverzinsung der Anleihen und Schuldverschreibungen (bezogen auf den Buchwert) hat sich von 0,97 % Ende 2015 auf nunmehr 0,88 % zum Bilanzstichtag reduziert. Durch Fälligkeiten in 2017 im Umfang von TEUR 193.964 wird sich die Durchschnittsverzinsung weiter reduzieren.

Zum Jahresende 2016 haben wir sämtliche Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

2.2 Passivgeschäft

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2015	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bankrefinanzierungen	403.703	415.860	-12.157	-2,9
Kundengelder	5.964.024	5.878.842	85.182	1,4
Spareinlagen	1.785.064	1.758.624	26.440	1,5
täglich fällige Einlagen	3.063.351	2.895.076	168.275	5,8
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.115.609	1.225.142	-109.533	-8,9
verbriefte Verbindlichkeiten	156.307	219.441	-63.134	-28,8
Nachrangverbindlichkeiten	29.661	29.661	0	0,0
Genussrechtskapital	40.021	53.813	-13.792	-25,6

Die Kundengelder stiegen 2016 um 1,4 % (TEUR 85.182) während sich die verbrieften Verbindlichkeiten nochmals deutlich verringerten (-TEUR 63.134). Insgesamt setzt sich der Trend zu kurzfristigen, liquiden Einlagen auf Grund des aktuell herrschenden Niedrigzinsniveaus fort.

Der Bestand an Spareinlagen hat sich nur geringfügig um 1,5 % oder TEUR 26.440 auf TEUR 1.785.064 erhöht. Traditionell entfällt hiervon der größte Anteil auf Einlagen mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Diese sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 53.791 auf nunmehr TEUR 1.633.558 (Vorjahr TEUR 1.579.767) gestiegen. Dagegen sind die Einlagen mit längeren Kündigungsfristen weiterhin rückläufig. Der Bestand hat sich um TEUR 27.352 reduziert und beträgt TEUR 151.505 (Vorjahr TEUR 178.857).

Das Produkt "Wachstumsparen" hat sich im laufenden Geschäftsjahr um TEUR 63.333 auf nunmehr TEUR 164.130 (Vorjahr TEUR 227.463) reduziert.

Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 168.275 (+5,8 %) gestiegen. Der Anstieg beschleunigte sich zum Jahresende. Die Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist verringerten sich hingegen auf Grund des unattraktiven Zinsniveaus um TEUR 109.533 (-8,9 %).

Die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich durch Fälligkeiten in Höhe von TEUR 100.289 und der Ausgabe neuer Emissionen in Höhe von TEUR 40.000 unter Berücksichtigung der abgegrenzten Zinsen per Saldo um TEUR 63.134 oder 28,8 % reduziert.

Die Nachrangverbindlichkeiten valutieren in unveränderter Höhe. Das Genussrechtskapital hat sich durch Kündigungen um TEUR 13.792 auf nunmehr TEUR 40.021 reduziert. Sämtliche Genussrechte sind gekündigt.

Unser bilanzunwirksames Geschäft (insbesondere Depot B) erhöhte sich im letzten Jahr um 17,8 % auf TEUR 6.998.059 (Vorjahr TEUR 5.942.287), so dass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 9,0 % gestiegen ist und TEUR 13.118.389 (Vorjahr TEUR 12.040.570) beträgt. Unter Berücksichtigung der bestehenden Advisory Mandate und externen Vermögensverwaltungen beträgt das von uns betreute Volumen insgesamt TEUR 14.678.384 (Vorjahr TEUR 13.740.430).

2.3 Dienstleistungsgeschäft

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2015	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	12.109	12.287	-178	-1,4
Vermittlungserträge	8.561	7.869	692	8,8
Erträge aus Zahlungsverkehr	2.561	2.490	71	2,9

Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften haben sich gegenüber dem Vorjahr um 1,4 % reduziert. Demgegenüber haben sich die im Zusammenhang stehenden Provisionsaufwendungen noch stärker (-TEUR 740) reduziert, so dass aus diesem Bereich ein positives Ergebnis erzielt wurde.

Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft konnten wir insgesamt um TEUR 692 auf TEUR 8.561 steigern. Die Erhöhung ist ursächlich auf die Bereiche Vermögensverwaltungen und Beratungsvergütungen aus Advisory Mandaten zurückzuführen. Diese erhöhten sich insgesamt um TEUR 679 auf nunmehr TEUR 7.985 zum Jahresende. Mit der Entwicklung sind wir sehr zufrieden.

Zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres wurden insgesamt 9.913 Kundendepots betreut. Die Kurswerte der verwahrten Wertpapiere betragen ca. 6,8 Mrd. EUR (Vorjahr ca. 5,8 Mrd. EUR).

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr erhöhten sich leicht um TEUR 71 auf TEUR 2.561.

2.4 Außerbilanzielle Geschäfte

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich insbesondere um unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von TEUR 448.278 (Vorjahr TEUR 441.620), Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 98.663 (Vorjahr TEUR 104.496), Zins-Swaps in Höhe von TEUR 2.210.841 (Vorjahr TEUR 2.133.843) und Caps in Höhe von TEUR 10.662 (Vorjahr TEUR 11.218). Die Geschäfte mit Derivaten (Swaps, Caps) dienen überwiegend der Minderung des Zinsänderungsrisikos.

Die Bank hat Credit Linked Notes in Höhe von TEUR 15.000 nominal (Vorjahr TEUR 15.000) im Portfolio. Sie beinhalten implizite Derivate in Form von Credit Default Swaps (CDS). Diese werden als gestellte Kreditsicherheiten nach den für das Bürgschafts- und Garantiekreditgeschäft entwickelten Grundsätzen behandelt.

Daneben bestehen für Kunden Caps über TEUR 10.662 (Vorjahr TEUR 11.218).

Darüber hinaus bestanden börsengehandelte Kundengeschäfte (Zins-Futures sowie Aktien-/Index-Futures und Aktien-/Index-Optionen sowie Währungs-Futures und Währungs-Optionen), die durch entsprechende Gegengeschäfte mit der zuständigen Zentralbank vollständig gedeckt sind.

Mit der DZ BANK AG besteht eine Vereinbarung im Rahmen des Collateral-Managements. Die bestehenden Derivate-Verbindlichkeiten (negative Marktwerte) in Höhe von TEUR 141.111 wurden durch hinterlegte Wertpapiere (ausschließlich Aktiva 5) mit einem Zeitwert von TEUR 148.201 besichert. Auf

Grund des bestehenden Vertrages werden hiervon 90 % oder TEUR 133.381 als Besicherung angerechnet. Darüber hinaus wurde zum Spitzenausgleich eine Barsicherheit in Höhe von TEUR 10.500 geleistet.

2.5 Personal- und Sozialbereich

Personalentwicklung

Belegschaftsstruktur 31.12.2016	Männer	Frauen	Gesamt
Vorstandsmitglieder	2	0	2
Außertarifliche Mitarbeiter	86	14	100
vollzeitbeschäftigte Tarifangestellte	139	116	255
Teilzeitbeschäftigte Tarifangestellte	6	97	103
Reinigungspersonal	0	3	3
Auszubildende	9	9	18
Aushilfskräfte	5	0	5
Gesamt	247	239	486

Altersgruppe	Anzahl
bis unter 30 Jahre	59
30 bis unter 40 Jahre	74
40 bis unter 50 Jahre	164
50 bis unter 55 Jahre	95
ab 55 Jahre	94
Gesamt	486

Die anhaltende Niedrigzinsphase in der Bankenlandschaft, verändertes Kundenverhalten und die Digitalisierung der Geschäftsprozesse waren wichtige Einflussfaktoren, die sich zunehmend stärker auf den Personal- und Sozialbereich unserer Bank auswirken.

So wurde im Jahr 2016 ein umfassender Interessenausgleich/Sozialplan mit dem Betriebsrat verabschiedet, der insbesondere dem Umbau des Privatkunden- und institutionellen Mengenkundengeschäftes Rechnung trägt und in den nächsten Jahren zur notwendigen Verschlankeung der Filialstrukturen und damit auch zu unvermeidbaren Personalabbaumaßnahmen führen wird.

Der Personalbestand ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken.

Daneben wird den geänderten Anforderungen an die Mitarbeiter weiterhin mit einem umfangreichen Personalentwicklungsprogramm und -budget Rechnung getragen, um die Zukunftsfähigkeit der Bank auf die kommenden Jahre auszurichten. Die Anzahl der Personalentwicklungstage ist mit insgesamt 1.388 Tagen auf einem nahezu gleichbleibend hohen Niveau verblieben.

Die hohe Belastung der Mitarbeiter haben wir auch im Jahr 2016 mit einem breitgefächerten Angebot in unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement begleitet. Insgesamt haben wir im Jahr 2016 17 Maßnahmen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements angeboten.

Im Kontext der vorgenannten Themen ist es uns erneut gelungen, zum vierten Mal in Folge als TOP Arbeitgeber Mittelstand/Deutschland ausgezeichnet zu werden.

Kunden- und Mitarbeiterbefragung 2016

Der kontinuierliche Dialog mit den Stakeholdern ist ein wichtiger Bestandteil unserer verantwortungsvollen, nachhaltigkeitsorientierten Unternehmensführung. In Zeiten der Veränderung ist es wichtig, regelmäßig ein Stimmungsbild einzuziehen, wie sowohl die interne als auch die externe Sicht auf die Evangelische Bank ist.

Deshalb haben wir Ende 2016 mit der Unterstützung eines unabhängigen Meinungsforschungsdienstleisters die erste repräsentative Kundenbefragung unter ausgewählten privaten und institutionellen Kunden der Evangelischen Bank durchgeführt. Sie sollte uns Aufschluss darüber geben, wo wir aktuell als Evangelische Bank stehen, wie zufrieden unsere Kunden mit uns sind und was sie von uns erwarten. Zudem haben wir uns Erkenntnisse über die zukünftigen Bedürfnisse unserer Kunden im Hinblick auf das Zukunftsthema Digitalisierung erhofft. Als besonders erfreulich sind sicherlich die hohen Zufriedenheitswerte von 92 % bzw. 93 % unserer Kunden sowohl im institutionellen als auch im Privatkundenbereich zu bewerten.

Darüber hinaus haben wir auch unsere Mitarbeiter zum wiederholten Male befragt (Mitarbeiterzufriedenheit: 74 %). Mit ihrer Teilnahme an der Befragung hat unsere Belegschaft einen wichtigen Beitrag zum laufenden Nachhaltigkeitsprozess und zur Weiterentwicklung der Evangelischen Bank geleistet. Die Befragungsergebnisse fließen in unser Management-Informationssystem als zentrales Kennzahlen- und Steuerungssystem der Bank ein.

Soziales Engagement

Als Kirchenbank, deren Unternehmenskultur auf christlichen Werten basiert, steht die Evangelische Bank in besonderer Verantwortung und setzt sich für das Gemeinwohl ein. Eine herausragende Rolle spielte im Jahr 2016 das Engagement durch Spenden- und Sponsoringaktivitäten mit rund TEUR 500 für knapp 300 soziale Projekte der Kunden. Eine neue Rekordsumme von TEUR 136, die durch Spenden aus dem Gewinnsparszweckertrag zusammenkam, wurde zudem bundesweit an mehr als 130 gemeinnützige Einrichtungen übergeben. Mit weiteren TEUR 135 im Bereich der Stiftungsunterstützungen lässt sich das 2016 insgesamt ausgezahlte Fördervolumen auf TEUR 770 beziffern.

Darüber hinaus lobte die Evangelische Bank in 2016 zum dritten Mal ihren Nachhaltigkeitspreis aus, der mit insgesamt TEUR 20 dotiert war.

Auch die neue Crowdfunding-Initiative "Zusammen Gutes tun" ist ein Erfolg. Seit September 2016 ist die Evangelische Bank mit dem Portal online, das gemeinnützige Projekte und Spender schnell und unkompliziert zusammenbringt. Soziale, karitative und als gemeinnützig anerkannte Institutionen werben auf dem Portal für ihr Vorhaben und sichern sich so die Finanzierung durch Unterstützer.

Nachhaltigkeit in der Evangelischen Bank

Das anspruchsvolle Konzept der Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil des Geschäftsmodells der Evangelischen Bank. Dazu haben wir uns gegenüber unseren Kunden und Mitgliedern verpflichtet. Dafür tragen wir als kirchliches Finanzunternehmen bewusst Verantwortung.

Unser Nachhaltigkeitsbegriff basiert auf drei Säulen: unserem sozial-ethischen, unserem ökonomischen und unserem ökologischen Engagement. Hierdurch geben wir Impulse für unsere Kunden, den Markt und die Gesellschaft. Denn von der strategischen Bedeutung und dem gesellschaftlichen Mehrwert der Nachhaltigkeit sind wir als christlich geprägtes Finanzunternehmen überzeugt. Nachhaltig zu handeln heißt für uns, berechenbar, verlässlich, sozial- und umweltverträglich zu agieren. Nach innen, indem wir z. B. attraktive Arbeitsplätze anbieten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern und nach außen gegenüber unseren Geschäftspartnern. Das tun wir nicht aus Selbstzweck, sondern weil unsere Kunden davon profitieren. Wir unterstützen gerade institutionelle Kunden darin, Nachhaltigkeit zu implementieren und das Thema weiter zu entwickeln. Als Pioniere des nachhaltigen Investments verfügen wir über einen besonderen Erfahrungsschatz bei der Geldanlage gemäß klar definierter Nachhaltigkeitskriterien.

Seit 2011 ist die Evangelische Bank mit dem anspruchsvollsten europäischen Nachhaltigkeitsstandard EMAS^{plus} (Eco-Management and Audit Scheme) als einzige Kirchen- und Genossenschaftsbank ausgezeichnet.

2.6 Investitionen

Die Bank beabsichtigt die Hauptstelle am Standort Kassel grundlegend zu erneuern und zusätzliche Flächen zu schaffen. In diesem Zusammenhang hat bereits in 2016 ein Architektenwettbewerb stattgefunden. Neben dem bisherigen Bankgebäude in der "Seidlerstraße" soll auch das Gebäude "Ständeplatz 19" in das neue Objekt integriert werden. Hierzu erfolgte bereits Ende 2016 die Übertragung des Gebäudes "Ständeplatz" von der Mietgrund Immobilien GmbH & Co. Liegenschaften KG auf die Bank. Der Baubeginn des Um- bzw. Neubaus ist für das 2. Halbjahr 2017 vorgesehen. Die Fertigstellung ist nach derzeitigem Stand für Ende 2019/Anfang 2020 geplant. Zwischenzeitlich wird der Bankbetrieb in einem Ausweichquartier fortgeführt. Derzeit geht die Bank von Gesamtkosten der Maßnahme in Höhe von 45 Mio. EUR aus.

Durch die Einführung eines Order- und Portfoliomanagementsystems (OMS/PMS) möchte die Evangelische Bank ihre IT-Infrastruktur im Portfoliomanagement optimieren sowie die Prozesse der Orderverarbeitung und Orderkontrolle automatisieren. Hierbei steht im Fokus, die Mitarbeiter der Fachabteilungen durch Minimierung manueller Tätigkeiten zu entlasten und Prozesse zu optimieren. Darüber hinaus ist das Ziel, das Bestands- und Neugeschäft effizient und qualitativ hochwertig abbilden zu können, um dem steigendem Transaktionsvolumen zukunftsicher zu begegnen. In diesem Zusammenhang wurden im Bereich der immateriellen Anlagegüter bis Ende 2016 Investitionen in Höhe von TEUR 1.090 getätigt. In 2017 werden weitere Investitionen in Höhe von ca. TEUR 850 folgen.

Weiterhin sind Ersatzinvestitionen im Bereich der EDV-Ausstattung in unwesentlicher Höhe getätigt worden.

3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

3.1. Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2015	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	514.791	518.942	-4.151	-0,8
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	508.442	499.634	8.808	1,8
Harte Kernkapitalquote	11,1 %	10,6 %		
Kernkapitalquote	11,3 %	11,0 %		
Gesamtkapitalquote	14,1 %	14,0 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Auch 2016 haben wir das Kernkapital deutlich verstärkt – dies haben wir trotz Niedrigzinsumfeld und steigender regulatorischer Anforderungen aus eigener Kraft geschafft. Vor dem Hintergrund unseres weiteren konsequenten Wachstumskurses ist dies von eminenter Bedeutung und eine tragende Säule für unser Kerngeschäft. Dies ist im Hinblick auf unseren anstehenden Change-/Transformationsprozess besonders wichtig. Wir haben genug monetäre Vorsorge getroffen um alle anstehenden strategischen Maßnahmen erfolgreich umzusetzen.

Das Ergebnis 2016 haben wir genutzt, um den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um TEUR 21.775 weiter aufzustocken sowie eine weitere Rücklagenzuführung (TEUR 6.620) aus dem Bilanzgewinn vorzuschlagen.

Dem Kernkapital (Core Tier 1) kommt nach neuem Aufsichtsrecht als Haftungskapital eine sehr viel höhere Bedeutung zu. Durch diese Maßnahmen wurde die Kernkapitalquote insgesamt erhöht.

In den Vorjahren wurden die verbliebenen Altkapitalbestandteile, die dem ergänzenden Kernkapital (Additional Tier 1) und dem Ergänzungskapital (Tier 2) zuzurechnen sind und auf Grund ihrer Ausstattungsmerkmale zukünftig (nach Ablauf einer Übergangsfrist) nicht mehr zur Zurechnung zu den haftenden Mitteln geeignet sind (Stille Beteiligungen und Genussrechtskapital) gekündigt oder fällig gestellt.

Auf Grund der sukzessiven Verringerung der Anrechnung zu den anrechenbaren Eigenmitteln reduzierte sich der Umfang dieser Eigenmittelkomponenten. Ende 2017 wird der sukzessive Abbau dieser Kapitalbestandteile abgeschlossen sein.

Im Rahmen der Überarbeitung der Mittelfristplanung haben wir unsere Kapitalbedarfsplanung fortgeschrieben. Wir haben im Rahmen unseres Zielkataloges Kennzahlen verankert, um auch zukünftig eine regelmäßige Stärkung unseres Eigenkapitals sicherstellen zu können. Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bildet für uns neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Die geltenden Eigenkapitalregelungen wurden im Geschäftsjahr stets eingehalten. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 14,1 % bei einem Mindestwert (einschließlich Kapitalerhaltungspuffer) von 8,625 %. Mit Bescheid vom 14. November 2016 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) der Bank die Anordnung zusätzlicher Eigenmittelanforderungen im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP) in Höhe von 2,0 % zugestellt.

Die Eigenkapitalausstattung entspricht auch unter Berücksichtigung des SREP-Zuschlags den gesetzlichen Anforderungen mehr als deutlich und bietet ausreichende Möglichkeiten, um den Finanzierungswünschen unserer Kunden jederzeit nachkommen zu können.

Die Entwicklung der Anzahl unserer Mitglieder und der Geschäftsanteile unserer Genossenschaft stellen sich wie folgt dar:

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Geschäftsguthaben TEUR
Anfang 2016	1.212	445.605	115.857
Zugang	12	44	11
Abgang	11	47	12
Ende 2016	1.213	445.602	115.857

3.2 Finanz- und Liquiditätslage

Die Zahlungsbereitschaft unserer Bank war im abgelaufenen Geschäftsjahr stets gegeben. Die Liquiditätskennzahl gemäß § 2 Abs. 1 LiqV sowie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) haben wir stets eingehalten.

Die Liquiditätskennzahl gemäß § 2 Abs. 1 LiqV lag im Berichtsjahr zwischen 2,2 und 3,0. Die LCR-Kennziffer gemäß Art. 412 Abs. 1 CRR wurde unterjährig ebenfalls stets eingehalten und erreichte zum Jahresende den Wert von 113 %.

Aufgrund unserer Liquiditätslage und -steuerung, der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und der unterhaltenen Bankguthaben, gehen wir davon aus, dass auch in den kommenden Jahren nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsbereitschaft zu rechnen ist.

3.3 Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2015	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	79.680	77.194	2.486	3,2
Provisionsüberschuss ²⁾	20.457	18.829	1.628	8,6
Verwaltungsaufwendungen	65.270	59.080	6.190	10,5
a) Personalaufwendungen	37.527	34.007	3.520	10,4
b) andere Verwaltungsaufwendungen	27.743	25.073	2.670	10,6
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	36.086	34.077	2.009	5,9
Bewertungsergebnis ⁴⁾	14.710	6.152	8.558	139,1
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	50.796	40.229	10.567	26,3
Steueraufwand	18.923	13.664	5.259	38,5
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	21.775	16.920	4.855	28,7
Jahresüberschuss	10.098	10.021	77	0,8

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der Zinsüberschuss liegt 3,2 % (TEUR 2.486) über dem Vorjahresergebnis.

Der Zinsertrag ist im Vergleich zum Vorjahr um 11,0 % (TEUR 17.651) gesunken. Dies wurde jedoch durch einen stärkeren Rückgang der Zinsaufwendungen um 22,9 % (TEUR 19.727) überkompensiert. Die laufenden Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen (GuV-Posten 3) erhöhten sich um TEUR 410.

Der Provisionsüberschuss hat sich weiterhin überaus erfreulich entwickelt. Er stieg um 8,6 % bzw. TEUR 1.628 auf TEUR 20.457 und ist somit ein wesentlicher Bestandteil unserer Ertragsrechnung.

Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft konnten wir insgesamt um TEUR 692 auf TEUR 8.561 steigern, wobei das traditionelle Vermittlungsgeschäft (Bausparverträge, Versicherungen, Kredite etc.) sich nur unwesentlich um TEUR 13 erhöhte. Der Ertrag aus dem Bereich der Vermögensverwaltungen verbesserte sich um TEUR 364 auf insgesamt TEUR 3.075 und die Beratungsvergütungen aus Advisory Mandaten erhöhten sich um TEUR 315 auf nunmehr TEUR 4.910 zum Jahresende. Mit der Entwicklung sind wir sehr zufrieden.

Die Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft reduzierten sich um TEUR 178 auf nunmehr TEUR 12.109. Dieser rückläufige Effekt wurde jedoch durch die niedrigeren Provisionsaufwendungen überkompensiert (-TEUR 740), so dass hier ein Überschuss in Höhe von TEUR 562 erwirtschaftet wurde.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich insgesamt um TEUR 6.190 (10,5 %). Die Erhöhung betrifft gleichmäßig die Personalaufwendungen als auch die anderen Verwaltungsaufwendungen. Die Personalaufwendungen erhöhten sich um TEUR 3.520 (+10,4 %). Die Erhöhung resultiert ursächlich aus den beschlossenen Umstrukturierungsmaßnahmen und dem in diesem Zusammenhang beschlossenen Sozialplan. Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um TEUR 2.670 (10,6 %). Dies ist sowohl auf allgemeine Preissteigerungen als auch auf insgesamt gestiegene Beitragszahlungen an die FMSA (Bankenabgabe) sowie die Sicherungseinrichtung des BVR (Garantiefonds) als auch an die BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) zurückzuführen. Des Weiteren haben sich die Prüfungs- und Beratungsaufwendungen um TEUR 918 erhöht. Dies ist insbesondere auf Beratungsaufwendungen im Zusammenhang mit den beschlossenen Umstrukturierungsmaßnahmen zurückzuführen.

ren.

Das Bewertungsergebnis resultiert aus der vorsichtigen Bewertung unserer Kundenforderungen, Wertpapiere und Beteiligungen. In 2016 ist es durch nicht mehr benötigte Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft geprägt, wenngleich für alle erkennbaren Risiken im Kreditbereich entsprechend Vorsorge getroffen wurde. Auch im Geschäftsjahr 2016 wurden alle Wertpapieranlagen (inklusive aller Fondsanlagen) zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Rahmenbedingungen an den Märkten ermöglichen uns außerdem im Rahmen der Disposition unseres Anlagebuches Kursgewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren zu erzielen. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und ein Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Der weitere Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen beläuft sich auf +TEUR 2.316 (Vorjahr -TEUR 1.593). Neben Zinserträgen und -aufwendungen aus einer steuerlichen Außenprüfung ist die Entwicklung durch die gesetzlich vorgesehene Änderung des Abzinsungssatzes für Pensionsrückstellungen geprägt.

Der Steueraufwand resultiert ausschließlich aus dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Hiervon entfallen auf das Berichtsjahr TEUR 19.521. Die Steuererstattungen für Vorjahre betragen per Saldo insgesamt TEUR 598.

Die nach § 26a Abs.1 Satz 4 KWG zu veröffentlichende Kapitalrendite (berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) betrug im Geschäftsjahr 0,14 % (Vorjahr 0,14 %).

3.4 Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss in Höhe von EUR 10.097.772,01 - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 5.940,05 (Bilanzgewinn von EUR 10.103.712,06) - wie folgt zu verwenden:

	in EUR
Ausschüttung einer Dividende von 3,00 %	3.475.830,26
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	3.000.000,00
b) Andere Ergebnisrücklage	3.620.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	7.881,80
	10.103.712,06

3.5 Beurteilung der prognostizierten Entwicklung aus dem Lagebericht 2015

Im letzten Lagebericht wurde die Erwartung geäußert, dass in den kommenden zwei Jahren mit einer konstanten Gesamtertragslage zu rechnen sei. Die Einschätzung trifft für 2016 auf die Höhe des Jahresüberschusses genau zu, da sich dieser nur um TEUR 77 verändert hat. Wird dagegen die Rücklagendotierung inklusive der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken betrachtet, so ist für 2016 eine Verbesserung im Vergleich zur Planung um 14,9 Mio. EUR zu verzeichnen. Dies liegt im Wesentlichen an einem für die Bank deutlich günstigeren Bewertungsergebnis. Daneben entwickelte sich das Provisionsergebnis besser als erwartet. Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen durch die beginnende Neuausrichtung konnte durch ein verbessertes sonstiges Ergebnis kompensiert werden.

An den genannten Herausforderungen für die Zukunft (andauernde Niedrigzinsphase, Digitalisierung, Steigerung der regulatorischen Anforderungen), die insbesondere den Zinsüberschuss belasten werden, hat sich dagegen wenig geändert. Hier ist sogar eher noch eine Verstärkung zu beobachten.

4. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die geschäftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2016 war zufriedenstellend. Wir bewerten die Ertragslage unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Neuorganisation sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Der Zinsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahresergebnis auf Grund des wachsenden Kreditneugeschäftes sogar um TEUR 2.486 erhöht. Der Provisionsüberschuss konnte durch eine weitere erfreuliche Steigerung des Vermittlungs- und Wertpapiergeschäftes um 8,6 % gesteigert werden. Im gestiegenen Verwaltungsaufwand (+10,5 %) schlägt sich die begonnene Umstrukturierung neben externen Belastungen aus der europäischen Bankenabgabe nieder.

Die Bilanzsumme unserer Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 % oder TEUR 18.599 erhöht. Vor dem Hintergrund des eingeschlagenen Konsolidierungskurses übertrifft dieses Ergebnis die Erwartungen. Den Bestand an öffentlichen Darlehen haben wir weiter um TEUR 121.640 reduziert. Das Kundenkreditgeschäft haben wir dagegen um 4,4 % steigern können (+TEUR 160.706). Auf der Passivseite verringerten sich die verbrieften Verbindlichkeiten (TEUR 63.134) und die sonstigen Bankrefinanzierungen (TEUR 12.157). Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle stiegen 2016 um 1,4 % (TEUR 85.182). Der Bestand an Spareinlagen hat sich um 1,5 % oder TEUR 26.440 auf TEUR 1.785.064 erhöht. Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 168.275 (+5,8 %) gestiegen, während sich hingegen die Festgelder und aufgenommenen Gelder um TEUR 109.533 (-8,9 %) verringerten. Insgesamt setzt sich der Trend zu kurzfristigen, liquiden Einlagen auf Grund des aktuell herrschenden Niedrigzinsniveaus weiter fort.

Unser bilanzunwirksames Geschäft (insbesondere Depot B) erhöhte sich im letzten Jahr um 17,8 % auf TEUR 6.998.059 (Vorjahr: TEUR 5.942.287), so dass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 9,0 % gestiegen ist und TEUR 13.118.389 (Vorjahr TEUR 12.040.570) beträgt. Unter Berücksichtigung der bestehenden Advisory Mandate und externen Vermögensverwaltungen beträgt das von uns betreute Volumen insgesamt TEUR 14.678.384.

Ein vorrangiges Ziel der Bank bleibt der weitere Ausbau der Risikotragfähigkeit und die Sicherstellung der Einhaltung der weiter ansteigenden aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Eine wesentliche Bedeutung wird daher auch in den kommenden Jahren einer angemessenen Thesaurierungsquote zum weiteren Ausbau unseres Kernkapitals als Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum der Risikoaktiva zukommen. Daneben gewinnt - auch durch ergänzende aufsichtsrechtliche Regelungen - die laufende Sicherstellung der Liquidität an Bedeutung. Die Liquiditätslage der Bank beurteilen wir in Anbetracht der Liquiditätsausstattung als zufriedenstellend.

Mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2016 sind wir sehr zufrieden. Wir haben 2016 unser Eigenkapital nochmals gestärkt und die organisatorische Neuausrichtung der Evangelischen Bank eG weiter vorangetrieben. Wir gehen nunmehr mit Zuversicht an die Aufgabe, die Struktur unserer Bank als führende Bank für Kirche und Diakonie in Deutschland für die Bewältigung der ständig wachsenden externen Herausforderungen (Niedrigzinsumfeld, Digitalisierung und aufsichtsrechtliche Anforderungen) aktiv weiter zu entwickeln.

5. Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

IV. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Gesamtbanksteuerung und Risikomanagementsystem

1.1 Aufbau des Risikomanagementsystems

Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an unserer vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie. Die Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind in der vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie dokumentiert. Die Risikostrategie ist eng mit der Gesamtbankstrategie verzahnt. Bei der Ableitung der Risikostrategie haben wir auf die Konsistenz zur Gesamtbankstrategie geachtet, da der wesentliche Teil der Geschäftsaktivitäten mit dem Eingehen von Risiken verbunden ist. Auf Grundlage dieser Strategie haben wir quantitative Ziele definiert, deren Einhaltung wir über unsere Mittelfristplanung steuern. Ein angemessenes Risikomanagement ist dabei nicht nur aus ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Sicht, sondern auch für die Reputation und die Zukunftsfähigkeit der Evangelischen Bank von existentieller Bedeutung.

Die Gesamtbankrisikostrategie ist in den strategischen Planungsprozess eingebettet und integraler Bestandteil der Mehrjahresplanung der Evangelischen Bank.

Die Vereinbarung mit dem BVR zur Abschirmung erhöht latenter Risiken ist Ende 2016 vertragsgemäß ausgelaufen. Es hat keine Inanspruchnahme der Sicherungseinrichtung gegeben.

Risikosteuerung

Aufgabe der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung. Die wesentlichen Risiken in der Evangelischen Bank unterteilen wir in Marktpreisrisiken, Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Vertriebsrisiken, Produktivitätsrisiken und das Reputationsrisiko. Die Steuerung und Kontrolle dieser Risiken sind an dem Grundsatz ausgerichtet, negative Abweichungen von unserem Entwicklungspfad frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und in dem von uns vertretbaren Rahmen zu begrenzen. Bei der Risikosteuerung beachten wir folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen
- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Spezialinstituts für den Bereich Kirche und Diakonie
- Schadensbegrenzung durch aktives Management operationeller Risiken
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Risikotragfähigkeit

Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit unserer Bank. Der Umfang der einzugehenden Risiken ist dabei am aufsichts- und handelsrechtlichen sowie parallel am betriebswirtschaftlichen bzw. barwertigen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet und durch Risikolimitsysteme begrenzt. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das jeweils zur Verfügung gestellte Gesamtbank-Risikolimit laufend gedeckt sind. Die Verfahren entsprechen den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen.

In der handelsrechtlichen Rechnung leiten wir das Gesamtbank-Risikolimit aus dem laufenden Betriebsergebnis und dem nach aufsichtsrechtlicher Rechnung verfügbaren Eigenkapital ab. Dabei wird nach Szenarien abgestuft Risikomasse zur Verfügung gestellt. Das ermittelte Gesamtbank-Risikolimit verteilen wir auf das Adressenausfallrisiko (inklusive Beteiligungsrisiken), das Marktpreisrisiko (inklusive Zinsänderungsrisiko, Risiken aus impliziten Optionen und Vertriebsrisiko (inklusive Reputationsrisiko)), Produktivitätsrisiken, Liquiditätsrisiko und auf die operationellen Risiken.

Neben der GuV-basierten Risikobetrachtung hat die Bank auch eine barwertige Risikobetrachtung und ein barwertiges Limitsystem eingeführt. In der barwertigen Rechnung ermitteln wir das Risikodeckungspotenzial über das regelmäßig ermittelte Reinvermögen der Bank. Ausgehend von der barwertigen Risikotragfähigkeit wird ein Limitsystem abgeleitet, welches alle barwertig relevanten Risiken abdeckt.

Während die handelsrechtliche Risikobetrachtung auf die Darstellung des geplanten Jahresergebnisses, zumindest jedoch eines angemessenen Mindestergebnisses abstellt, ist die barwertige Betrachtungsweise darauf ausgerichtet, in der längerfristigen Perspektive eine kontinuierliche Steigerung des Vermögens der Bank durch die Begrenzung der mit dem laufenden Bankgeschäft verbundenen Risiken zu erreichen.

Über beide Systeme wird monatlich berichtet.

Risikodeckungsmasse

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbank-Risikolimits auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse monatlich überprüft.

Risikoabsicherung

Auf der Grundlage der vorhandenen Gesamtbank- und Gesamtbankkrisikostategie bestimmt der Vorstand, welche nicht strategiekonformen Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer übertragen werden.

Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Risikokonzentrationen

In einem jährlich erstellten Report zum Stresstesting sowie zu Risikokonzentrationen wird über alle Risikoarten untersucht, ob es Risiken gibt, welche den Fortbestand der Evangelischen Bank gefährden können.

Durch eine Reihe von Szenarien hat die Bank die Auswirkung der angenommenen Ereignisse auf die Stress-Risikotragfähigkeit und damit das Vorhandensein von Inter-Risikokonzentrationen untersucht. Es bleibt festzuhalten, dass die Risiken aus allen Szenarien im Rahmen der festgestellten Risikotragfähigkeit gedeckt werden können.

Zusätzlich wurden auch inverse Stresstests vorgenommen. Hier wurde untersucht, bei welchen Ereignissen das Geschäftsmodell der Bank nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Der Eintritt der untersuchten Ereignisse ist sehr unwahrscheinlich.

Es wurden auch Ertragskonzentrationen untersucht. Existenzgefährdende Konzentrationen sind nicht erkennbar, aber die Abhängigkeit von Strukturbeitrag und Vermögensanlage ist insbesondere unter Berücksichtigung der Kosten erheblich.

Berechnungen mit dem Kreditportfoliorechner zeigen, dass ein Risiko in der Größenstruktur der Kredi-

te und hier insbesondere in der Höhe des unbesicherten Anteils liegt. Als Spezialinstitut für Kirche und Diakonie liegt die Finanzierung von diakonischen Einrichtungen in unserem Aufgabengebiet. Hierbei sind oft auch größere Kreditprojekte zu finanzieren. Ein Ausfall einer größeren Kreditnehmereinheit würde ein Risiko für die Evangelische Bank darstellen. Allerdings ist die Vergabe solcher Kredite durch die Höchstkreditgrenze nach CRR beschränkt. Zusätzlich hat die Bank eine Limitierung eingeführt, die für das Neu- und das Bestandsgeschäft gilt und die deutlich unter der Höchstkreditgrenze liegt. Zudem übersteigen die bereits gebildeten versteuerten stillen Vorsorgereserven den höchsten Blankoanteil einer Kreditnehmereinheit deutlich und die Fachexpertise unserer Mitarbeiter wird den hohen Anforderungen gerecht.

Risikoberichterstattung

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder fallweise in Form einer Ad-Hoc-Berichterstattung.

1.2 Risikokategorien

Das Gesamtbank-Risikolimit verteilen wir auf das Adressenausfallrisiko (differenziert nach Kunden und Eigengeschäft sowie Beteiligungen), das Marktpreisrisiko (inklusive Zinsänderungsrisiko, Risiken aus impliziten Optionen und Vertriebsrisiko (inklusive Reputationsrisiko)), Produktivitätsrisiken, Liquiditätsrisiko und auf die operationellen Risiken. Diese Risikoarten stufen wir als wesentlich ein.

Zur Risikolimitierung der Adressenausfallrisiken nutzen wir ein Risikomanagementsystem, dessen Grundlagen interne und externe Ratingsysteme sind. Grundsätzlich sind nur solche Geschäfte erlaubt, die nicht zu Überschreitungen der Risikolimite auf Einzel- und auf Portfolioebene führen. Jedes Einzelgeschäft ist auf die vorhandenen Risikolimite anzurechnen. Bei der quantitativen Ermittlung struktureller Portfoliorisiken setzen wir das vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam entwickelte Portfoliomodell für das Kundengeschäft ein.

Auf Einzelengagementebene stufen wir im Kunden-, Beteiligungs- und Eigengeschäft alle Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten in Bonitäts- und Risikogruppen ein. Neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen bedienen wir uns der vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam weiterentwickelten VR-Ratingsysteme sowie weiterer externer Ratings. Die Ratingeinstufung bildet die Grundlage für die Bestimmung und die Quantifizierung unserer Einzelrisiken und Portfoliorisiken sowie für die risikoadjustierte Preisfindung.

Der Ausfall einzelner größerer Kredite stellt ein Risiko für die Bank dar. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir daher sowohl für das Eigengeschäft als auch für das Kundengeschäft ratingabhängig Höchstgrenzen für Engagements definiert, die deutlich unterhalb der vom Gesetzgeber nach der CRR vorgegebene Höchstkreditgrenze liegen.

Zur Risikolimitierung der Marktpreisrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen regelmäßig auf Basis historischer Veränderungen sowie Szenariobetrachtungen der Preisparameter. Wir haben sowohl für Handelsbuchgeschäfte als auch für Anlagebuchgeschäfte separate Bücher eingerichtet und unter Berücksichtigung des Risikodeckungspotenzials interne Risikolimite festgelegt.

Ziel unserer Handelsbuchaktivitäten ist die temporäre Bestandsführung von zweckbezogenen, für das Kundengeschäft gehaltenen Handelspositionen. Vordergrund der Anlagebuchgeschäfte ist die planmäßige Steuerung und Pflege der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene durch entsprechende Risikodiversifikation im Rahmen der Bilanzstruktursteuerung. Zur Steuerung der Fristentransformation setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch Derivate ein. Wir gehen auch begrenzte Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen ein. Diese werden über Abweichungslimite für Cashflow-Jahresbänder im Vergleich zu einer Benchmark gesteuert. Das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene wird vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Ertragslage der Bank laufend überwacht.

Risiken für die Bank können auch künftig aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen nicht ausgeschlossen werden, weshalb der konsequenten Risikosteuerung weiter große Bedeutung zukommt.

Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Im Rahmen der Risikolimitierung der Liquiditätsrisiken

quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen veränderter Refinanzierungsanforderungen sowie -bedingungen. Wir stellen zeitlich gestaffelt den Refinanzierungsanforderungen verschiedener Szenarien die Refinanzierungspotenziale gegenüber. Im Rahmen der täglichen Steuerung stimmen wir die dezentral kurzfristig angemeldeten Cashflows der Eigen- und Kundengeschäfte laufend aufeinander ab.

Daneben kommt der bestehenden Verbundstruktur eine besondere Bedeutung zu. Im Interbankengeschäft und im Wertpapiergeschäft steht uns die Zentralbank für alle infrage kommenden Handelsgeschäfte als Kontraktpartner jederzeit zur Verfügung. Darüber hinaus besteht seit einigen Jahren zur Entlastung der Verbundlinien die Möglichkeit von kurzfristigen Tendergeschäften mit der EZB sowie von mit Wertpapieren besicherten Geldaufnahmen und -anlagen am Interbankenmarkt (sog. "Repo-Geschäfte").

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern ist ein zusätzlicher bankinterner Sollkorridor definiert. Für die seit dem 1. Oktober 2015 verbindlich geltende Liquidity Coverage Ratio (LCR) sind eine Reihe von Maßnahmen sowohl für das Eigen- als auch das Kundengeschäft getroffen worden, um ein Absinken unter die von der Bank definierten internen Warngrenze zu vermeiden. Die Einhaltung der LCR wird täglich überwacht.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken frühzeitig zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Unsere Risikobetrachtung setzt an den Geschäftsprozessen, der Organisationsstruktur und dem Leistungsspektrum an. Zur Identifizierung und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken haben wir auf prozessualer Ebene eine Risikomanagementorganisation implementiert, bestehend aus dezentralen Risikomanagern und einem zentralen Risikocontrolling. Instrumente der qualitativen Risikosteuerung sind die periodisch durchgeführte Risikoinventur, die laufende Erfassung, Analyse und Kommunikation tatsächlicher Verlustereignisse bzw. Schäden sowie das Nachhalten der Schadensregulierung.

Unabhängig von den vorgenannten Konzepten setzen wir zur Vermeidung von Rechtsrisiken nur aktuelle, rechtlich geprüfte und korrekt dokumentierte Formulare ein. Diese beziehen wir entweder aus dem genossenschaftlichen Verbund (Rahmen-, Kredit-, Sicherheiten- oder Nettingverträge) oder lassen diese in Form von Einzelverträgen durch Juristen formulieren.

Unter dem Vertriebsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass die geplanten Kundengeschäftsergebnisse unterschritten werden. Diese Risikoart kann über eine mögliche Nichterreichung der geplanten Deckungsbeiträge aus dem Neugeschäft schlagend werden. Das Vertriebsrisiko ermitteln und analysieren wir im Rahmen der laufenden unterjährigen Plan-Ist-Abgleiche der Vertriebsziele. Die Gegensteuerung erfolgt durch Maßnahmen der Leitungen der Vertriebsseinheiten.

Unter dem Reputationsrisiko verstehen wir die Gefahr einer massiven Kundenabwanderung durch Verschlechterung des Bildes der Bank in der Öffentlichkeit. Dem Reputationsrisiko wird eine mittlere Bedeutung zugemessen. Dies führt zu einer Einschätzung als wesentliche Risikoart. Es wird allerdings nicht separat, sondern über das Vertriebsrisiko, dargestellt.

Produktivitätsrisiken umfassen ungeplante Veränderungen in den Verwaltungsaufwendungen, also den Personal- und Sachaufwendungen sowie den Abschreibungen. Ursachen können beispielsweise unerwartete Preissteigerungen, Personalveränderungen oder Sonderausgaben sein. Das Produktivitätsrisiko wird im handelsrechtlichen Risikotableau mit einem aus den Aufwandsveränderungen der Vergangenheit abgeleiteten Risikoansatz berücksichtigt.

1.3 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die derzeitigen Risiken werden nach unserer Einschätzung die zukünftige Entwicklung der Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die Eigenmittelanforderungen nach CRR wurden im vergangenen Jahr durch die Evangelische Bank eG jederzeit eingehalten. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum 31. Dezember.2016 14,1 % und liegt damit deutlich über der geforderten Mindestquote von 8,625 % bzw. 10,625 % (einschließlich SREP-Zuschlag). Die Summe der berücksichtigten Eigenmittel beläuft sich zum Jahresabschluss auf TEUR 508.442.

Das Eigenkapital bildet die Basis für die Risikotragfähigkeit der Bank. Diese begrenzt die einzugehenden Risiken. Auch unter Berücksichtigung der sich sukzessive verschärfenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf Grundlage der Basel-III-Vereinbarungen ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum 2017 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation der Bank gegeben.

Das Risikocontrolling- und -managementsystem ist gesamtbankbezogen ausgerichtet. Es werden alle Risikoarten berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit gegeben. GuV-bezogene und barwertige Steuerungs- und Limitierungssysteme sind eingerichtet. Auf Grundlage unserer verabschiedeten Risikostrategie und der implementierten Organisation der Risikosteuerung halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar.

Die Bank hat für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft eine ausreichende Risikovorsorge getroffen. Ein systemgestütztes Frühwarninstrument ist eingeführt und die Höchstgrenzen für Kredite gemäß Genossenschafts- und Kreditwesengesetz wurden eingehalten.

Bestandsgefährdende Risiken sind nach Einschätzung der Risikolage nicht erkennbar.

Das durch die Europäische Zentralbank künstlich extrem niedrig gehaltene Zinsniveau stellt jedoch in der mittelfristigen Betrachtung ein nennenswertes Risiko für die Ertragslage der Bank dar. Außerdem besteht ein Risiko, dass die im Zusammenhang mit der Neuausrichtung geplanten Synergieeffekte im Verwaltungsaufwand nicht in vollem Umfang und in der eingeplanten Geschwindigkeit gehoben werden können.

2. Prognose des Geschäftsverlaufs mit Chancen und Risiken

Die Erwartungen an den Geschäftsverlauf der Evangelischen Bank eG als Spezialbank werden sowohl durch die allgemeine Marktlage als auch durch die individuellen Einflussfaktoren geprägt, die die wirtschaftliche Situation der jeweiligen Zielkunden der Bank betreffen.

Auf Grund des positiven gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in der Bundesrepublik Deutschland geht die Evangelische Bank eG im Bereich der Kirchen für 2017 von einem gleichbleibend hohen Kirchensteueraufkommen aus. Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wird daher entsprechend stabil erwartet. Auf Grund der anhaltenden Niedrigzinsphase ist weiterhin tendenziell mit einer Anlagepräferenz im kürzeren Laufzeitbereich im Bereich des bilanzwirksamen Einlagengeschäfts zu rechnen. Um einem sehr hohen Einlagenwachstum entgegenzutreten zu können, wird die Einführung von Negativzinsen bei ausgewählten Großkunden vorbereitet. Im Provisionsergebnis rechnen wir mit einem leichten Zuwachs.

Bei den Zielgruppen aus den Bereichen Diakonie und Sozialwirtschaft erwarten wir bei anhaltender Niedrigzinsphase eine weiterhin hohe Nachfrage nach Finanzierungsdienstleistungen. Wir gehen davon aus, dass das Finanzierungsvolumen weiter steigen wird. Auf Grund der intensiven Wettbewerbssituation ist das Marktumfeld als anspruchsvoll anzusehen.

Durch die niedrigen Zinsen wird bei den Privatkunden weiterhin von einer hohen Liquiditätspräferenz ausgegangen. Verstärkt werden seitens der Kundschaft Anlagealternativen zu klassischen Zinsanlagen gesucht, die Kunden tendieren daher vermehrt zu Investitionen in Sachwerte, was der Bank Chancen für den Vertrieb ausgewählter Fonds und im Bereich der Immobilienfinanzierung eröffnet.

Insgesamt erwarten wir für 2017 ein weiteres Wachstum unseres Kundenkreditgeschäftes um 3,9 %, während wir die Eigengeschäftspositionen weiter zurückführen wollen. Im Bereich der Kundeneinlagen (einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten) erwarten wir im kommenden Jahr einen leichten Bestandsrückgang bei weiterer Tendenz zu liquideren Anlageformen auf Grund der extremen Niedrigzinsphase. Durch das positive Finanzmarktumfeld gehen wir von einem stetigen Wachstum bei den betreuten Kundengeldern aus.

3. Prognose der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

3.1 Vermögens- und Finanzlage

Auf Grundlage des Regelwerkes des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel III) müssen Kreditinstitute in der Europäischen Union erweiterte sowie teilweise gänzlich neue aufsichtsrechtliche Vorschriften berücksichtigen. Die Umsetzung dieses Regelwerkes auf europäischer Ebene fand ihren Niederschlag in der Bankenverordnung CRR sowie in der Bankenrichtlinie CRD IV, die auf nationaler Ebene mittels entsprechender Umsetzungsgesetze in das KWG und die nachgeordneten Verordnungen Eingang gefunden haben. Einen wesentlichen Baustein dieser gesetzlichen Neuregelungen bilden die sich schrittweise deutlich erhöhenden Eigenkapitalanforderungen an die Kreditwirtschaft in den kommenden Jahren sowie die Definition neuer restriktiver Regelungen zur Liquiditätssicherung.

Im Rahmen unserer Mittelfristplanung haben wir eine Kapitalbedarfsplanung unter Berücksichtigung der neuen Anforderungen durchgeführt. Wir haben unser Kernkapital auch im Rahmen des Jahresabschlusses des vergangenen Jahres erhöht und sämtliche Eigenkapitalkomponenten gekündigt, die zukünftig nicht mehr als haftende Mittel anerkannt werden. Zum weiteren Ausbau der Risikotragfähigkeit und der Ertragskraft wird auch in Zukunft eine kontinuierliche Zuführung von Kapital aus erwirtschafteten Erträgen erforderlich sein. Im Rahmen unserer Planung für 2017 haben wir eine weitere Rücklagenzuführung vorgesehen. Die auf Basis der Mittelfristplanung erstellte Eigenmittelplanung sieht bis 2021 in der CRR unter Berücksichtigung der derzeitigen Anforderungen einen geringen Überschuss vor. Vor diesem Hintergrund ist die Eigenkapitalsituation der Bank insgesamt zufriedenstellend.

Zur Beachtung der bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung entsprechend der neuen aufsichtsrechtlichen Regelungen werden wir auch in den folgenden Jahren alle erforderlichen Vorkehrungen treffen.

3.2 Ertragslage

Die Evangelische Bank führt eine mehrjährige Unternehmensplanung durch, in der die Jahresplanung für das Jahr 2017 enthalten ist. Die Jahresplanung dient auch als Grundlage für die Risikotragfähigkeitsrechnung und die Bemessung der Risikobudgets.

Die Ergebnisvorschaurechnung geht von vorsichtigen Annahmen aus. Ziel ist es, durch vorausschauende Steuerung die geplanten Ergebnisse zu übertreffen.

Unter diesen Voraussetzungen rechnen wir in 2017 mit einem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das leicht unterhalb demjenigen des Vorjahres liegt. Wir erwarten für 2017 weiterhin ein extrem niedriges Zinsniveau. Dies bildet eine positive Voraussetzung für ein weiter wachsendes Kundenkreditgeschäft (+3,9 %), während wir davon ausgehen, dass unser Einlagengeschäft mit Kunden rückläufig sein wird (-4,6 %).

Die Wiederanlage fälliger mittelfristiger Festzinsanleihen des Wertpapierbestandes erfolgt liquiditätsorientiert und nach Maßgabe einer langfristig gleichverteilten Ausrichtung des gesamten Zinsbuches der Bank.

Auf dem sehr niedrigen Zinsniveau wird es immer schwieriger, auslaufende höher verzinsliche Festzinsbindungen zu einem attraktiven Zins bei vertretbarem Risiko wieder anzulegen. Unter Berücksichtigung von Spezialfonds-Erträgen erwarten wir für 2017 aber einen moderat höheren Zinsüberschuss (+3,0 %) im Vergleich zu 2016.

Wir führen regelmäßig Simulationsrechnungen durch, um festzustellen, ob sich das Zinsänderungsrisiko in vertretbarem Rahmen hält. Ausgehend von den durch den DGRV angebotenen Szenarien prüfen wir auch die Auswirkungen eigener hypothetischer Stressannahmen. Unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeit und der vorhandenen Handlungsalternativen können die Ergebnisse der Szenarien verkräftet werden.

Die Berechnungen zeigen, dass bei steigenden Zinsen kurzfristig ein Risiko vorhanden ist. Mittelfristig führt dieses Szenario jedoch zu wieder steigenden Ergebnissen. Niedrige Zinsen oder noch weiter fallende Zinsen stellen mittelfristig ein negatives Szenario dar. Auch bei weiter unverändertem Zinsniveau ist in den Folgejahren mit einem merklich verschlechterten Zinsergebnis zu rechnen. Hierbei sind mögliche Geschäftsstrukturveränderungen und mögliche Gegenmaßnahmen nicht berücksichtigt.

Aus der Marktsituation ergeben sich weitere Chancen für das Provisionsgeschäft. Insbesondere durch kontinuierliche Steigerungen im Bereich der Verwahrstelle, dem Asset Management und im Zahlungsverkehr erwarten wir 2017 ein um 6,5 % höheres Provisionsergebnis als 2016.

Wir erwarten, dass der Verwaltungsaufwand (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) 2017 um 3,8 % steigen wird. Bei den Personalaufwendungen gehen wir von einem leichten Rückgang, der auf den Wegfall von Sonderfaktoren in 2016 zurückzuführen ist, aus. Der sonstige Verwaltungsaufwand wird sich demgegenüber um rund 11 % erhöhen. Hier schlagen sich die Kosten für die Ausrichtung der Bank an die signifikanten Änderungen in unserem Marktumfeld (u.a. steigende Regulierungsanforderungen, Digitalisierung) nieder.

Das sonstige Ergebnis wird sich deutlich verschlechtern, da Einmaleffekte aus der Anpassung des Abzinsungszinssatzes der Pensionsrückstellungen in diesem Jahr nicht mehr zum Tragen kommen.

Das Kreditbewertungsergebnis des Vorjahres war durch hohe Auflösungen von Wertberichtigungen geprägt. Für dieses Jahr erwarten wir ein moderates Kreditbewertungsergebnis, was im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Ergebnisverschlechterung bedeutet. Auch das Bewertungsergebnis der Wertpapiere wird durch Abschreibungen auf abschmelzende Über-Pari-Notierungen aus der Übernahme von LCR-fähigen Wertpapieren aus Fonds in die Direktanlage belastet.

4. Zusammenfassende Wertung der prognostizierten Entwicklung

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs erwarten wir in den kommenden zwei Jahren eine deutlich rückläufige Gesamtertragslage, die in erster Linie aus einem sich verschlechternden Bewertungs- und sonstigem Ergebnis resultiert, jedoch eine Erhöhung der Risikotragfähigkeit durch regelmäßige Thesaurierung aus den geplanten Jahresüberschüssen ermöglichen sollte.

Aufsetzend auf das erfolgreich abgeschlossene Fusionsprojekt soll die Aufbauorganisation der Bank mit einer noch stärker auf unsere Kernkunden fokussierten Ausrichtung und unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen durch den technischen Wandel (Stichwort: Digitalisierung) und das finanzwirtschaftliche Umfeld (Stichwort: andauernde Niedrigzinsphase) optimiert und weiterentwickelt werden. Zu diesem Zweck sind entsprechende Projekte aufgesetzt worden. Die Umsetzung dieser strategischen Projekte wird das Ergebnis in 2017 belasten, sorgt aber auch für eine nachhaltige Konkurrenzfähigkeit in den darauffolgenden Jahren.

Die eingangs genannten Herausforderungen für die Evangelische Bank eG bleiben jedoch bestehen:

Neben dem zunehmenden Druck auf das Zinsergebnis durch die andauernde extreme Niedrigzinsphase ist die Wettbewerbsintensität im Geschäft mit unserer Kernkundschaft und der Druck bei der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Arbeitsabläufe der Bank, um dem technischen Wandel (Stichwort: Digitalisierung) Rechnung zu tragen, deutlich angewachsen.

Daneben sind die regulatorischen Anforderungen des Gesetzgebers an die Eigenmittelausstattung sowie an die Liquiditätssicherung signifikant gestiegen.

Die mit der Sicherstellung wachsender gesetzgeberischer Anforderungen verbundene Verwaltung verursacht erhebliche Kosten.

Wir sind aber davon überzeugt, die aufgeführten Herausforderungen bewältigen zu können und mit der Bündelung unserer Kräfte einen wichtigen Schritt zur Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit gemacht zu haben.

V. Zweigniederlassungen

Die Evangelische Bank eG hat ihren Sitz in Kassel mit einer Zweigniederlassung in Kiel und unterhält Filialen in Berlin, Eisenach, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, München, Neuendettelsau (bis 31. Dezember 2016), Nürnberg, Rummelsberg (bis 31. Dezember 2016), Schwe-
rin, Speyer und Stuttgart sowie eine Auslandsrepräsentanz in Wien.

Kassel, 28. März 2017

Evangelische Bank eG

Der Vorstand:

Katzenmayer

Ferchland

Feststellung des Jahresabschlusses und Beschlussfassung über die Ergebnisverwendung

Die Generalversammlung vom 08.06.2017 hat den Jahresabschluss zum 31.12.2016 festgestellt und die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von EUR 10.097.772,01 - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages in Höhe von EUR 5.940,05 - wie vom Vorstand vorgeschlagen beschlossen.

Bericht des Aufsichtsrats

Überwachung und Beratung im Dialog mit dem Vorstand

Der Aufsichtsrat und die von ihm eingesetzten Ausschüsse befassten sich auch im Geschäftsjahr 2016 eingehend und regelmäßig mit der Lage und Entwicklung der Bank. Sie berieten den Vorstand bei der Leitung der Bank, überwachten ihn laufend nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften und waren bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erörterte auch außerhalb der Sitzungen in regelmäßigen Gesprächen mit den Vorstandsmitgliedern wichtige Entscheidungen und besondere Einzelvorgänge. In dringenden Fällen stimmte der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen zwischen den Sitzungen zu.

Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse

Im Geschäftsjahr 2016 trat der Aufsichtsrat zu sechs Sitzungen zusammen. Schwerpunkte der Behandlungen bildeten der Jahresabschluss, die Unternehmensplanung, die Ertrags- und Risikolage nach MaRisk, die Jahresabschlussprüfung des Genossenschaftsverbandes e. V. sowie die Strategie.

Zu diesem Thema fand am 15. September 2016 eine Strategiesitzung des Aufsichtsrats statt. In dieser und allen anderen Sitzungen beschäftigte sich der Aufsichtsrat intensiv mit Maßnahmen, die die strategische Ausrichtung der Bank schärfen sollen. Hierzu gehören die Entwicklung eines zentralen Servicebereichs, neue Beratungsansätze, der Ausbau eines umfassenden Systems zur gezielten, personalisierten Kundenpflege sowie die Straffung der Kreditbearbeitung. Auch die erforderlichen Konsequenzen und Chancen durch den Schlüsseltrend "Digitalisierung", wie der Ausbau digitaler Kommunikationskanäle, Neujustierung der Informations- und Vertriebskanäle und Digitalisierung der Bankprozesse zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit der Bank und Schaffung von Mehrwerten für die Zielkunden, standen auf der Agenda des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat begleitete den Vorstand bei der Entwicklung des neuen Standortkonzeptes mit dem Ziel, sich dem veränderten Kundenverhalten anzupassen und Sach- und Personalaufwand zu reduzieren.

Darüber hinaus war der Aufsichtsrat in die Überwachung von Prozessen zur Umsetzung gesetzlicher und regulatorischer Neuerungen, wie dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Prozess, SREP), mit dem die BaFin neue Eigenkapitalanforderungen festsetzt, eingebunden.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats hatten stets ausreichend Gelegenheit, sich in den Ausschüssen bzw. im Gesamtaufichtsrat mit den vorgelegten Berichten und Beschlussvorschlägen des Vorstands kritisch auseinanderzusetzen und eigene Anregungen einzubringen. Gemeinsam mit dem Vorstand wurde eine neue Berichterstattung an den Aufsichtsrat erarbeitet, die nun dem Aufbau einer Balanced Scorecard folgt.

Im Dezember 2016 haben Aufsichtsrat und Vorstand nach eingehender Beschäftigung Leitlinien zur Identifizierung und Beurteilung sowie zum Umgang mit eigenen Interessenkonflikten festgelegt. Sie haben sich dabei eng an den Empfehlungen des Genossenschaftsverbandes orientiert. Mitglieder des Vorstands oder Aufsichtsrats haben mögliche Interessenkonflikte mindestens dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats frühzeitig offenzulegen. Bestehen bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats Interessenkonflikte, sind diese dem (ersten) stellvertretenden Vorsitzenden anzuzeigen. Anschließend wird im Aufsichtsrat über die weitere Vorgehensweise beraten. Von Entscheidungen über Kredite an einem von dem Mitglied des Vorstands oder Aufsichtsrats geleiteten oder überwachten Unternehmen wurden die betroffenen Organmitglieder regelmäßig ausgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2016 führte der Aufsichtsrat zum wiederholten Mal auf Basis einer Voreinschätzung des Personalausschusses eine Selbstbewertung durch. Ein besonderer Handlungsbedarf wurde dabei nicht festgestellt.

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat drei ständige Ausschüsse eingerichtet, die die Beschlüsse und die Arbeit des Gesamtaufwichtsrats vorbereiten. Darüber hinaus sind Beschlusszuständigkeiten des Aufsichtsrats in geeigneten Fällen auf Ausschüsse übertragen worden, soweit dies rechtlich zulässig ist.

Der Prüfungsausschuss tagte im Geschäftsjahr 2016 viermal. Wesentliche Themen bildeten die Jahresabschlussprüfung sowie die Wertpapierdienstleistungs- und Depotprüfung durch den Genossenschaftsverband. Des Weiteren wurden die Quartalsberichte der Internen Revision und der Compliance-Jahresbericht thematisiert.

Der Kredit- und Risikoausschuss trat zu fünf Sitzungen zusammen. Er befasste sich mit den nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung vorlagepflichtigen Engagements, den Strategien, der Ertrags- und Risikolage sowie mit den Adressrisikoberichten nach MaRisk. Ausführlich beschäftigte er sich auch mit der Risikosituation der Evangelischen Bank sowie der Liquiditäts- und Eigenmittelplanung.

Der Personalausschuss, der auch die Funktionen eines Nominierungs- und Vergütungskontrollausschusses wahrnimmt, erörterte in vier Sitzungen die nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung vorgesehenen Sachverhalte wie die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme sowie die ordnungsgemäße Einbeziehung der internen Kontrollbereiche, die Höhe und Struktur von fixen und variablen Vergütungen sowie den Offenlegungsbericht und die Einhaltung der Institutsvergütungsverordnung.

Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden informierten den gesamten Aufsichtsrat regelmäßig und umfassend über die Beratungsergebnisse der Ausschusssitzungen und gaben Gelegenheit zu weiteren Fragen.

Im Jahr 2016 schieden die Herren Prof. Klaus Hekking, Werner Koch, Prof. Dr. h. c. Hermann Schoenauer und Jochen Wenck aus dem Aufsichtsrat aus. Der Aufsichtsrat dankt ihnen für die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Neu in den Aufsichtsrat wurden Herr Dr. Jörg Antoine, Frau Petra Hegt, Herr Dr. Markus Horneber und Frau Sabine Korb-Chrosch gewählt. Wegen bereits langfristig geplanter Termine konnte eines der neuen Mitglieder nicht an den Aufsichtsratssitzungen teilnehmen, die nach der konstituierenden Sitzung am 2. Juni noch im Jahr 2016 stattfanden. Es hat daher auf die Zahlung seiner Aufsichtsratsvergütung verzichtet.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der Bank angemessen unterstützt. Im Juni 2016 fand ein bankinternes Seminar statt. Inhaltliche Schwerpunkte waren das neue BaFin-Merkblatt für Aufsichtsorgane und der Risikobericht der Bank. Darüber hinaus nahmen Mitglieder des Aufsichtsrats an externen Fortbildungsmaßnahmen teil.

Corporate Governance Kodex

Auch im Geschäftsjahr 2016 haben sich Vorstand und Aufsichtsrat bei ihrer Tätigkeit von den vom Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. bekannt gemachten Empfehlungen des Corporate Governance Kodex (CGK) leiten lassen. Die Evangelische Bank veröffentlicht diesen Kodex, ebenso wie eine jährliche Entsprechenserklärung auf ihrer Homepage (www.eb.de).

Gemäß der Ziffern 5.1.2 und 5.4.1 des CGK soll bei der Zusammensetzung des Vorstands und Aufsichtsrats auf Vielfalt gesetzt und dabei auch eine angemessene Beteiligung von Frauen vorgesehen werden. Hierauf wird hingearbeitet, z. B. indem der Vorstand bei der Besetzung von Führungspositionen Wert auf eine adäquate Berücksichtigung von Frauen legt. Soweit die eigene Besetzung des Aufsichtsrats betroffen ist, konnte die Zahl der Frauen, die Mitglied im Aufsichtsrat sind, bei den Wahlen in der letzten Generalversammlung von einer auf drei erhöht werden.

Der gemäß der Ziffer 5.4.5 des CGK empfohlenen differenzierten Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern, dem Vorsitzenden und seiner Stellvertreter sowie der Ausschussmitglieder und der Ausschussvorsitzenden wird beim Aufsichtsratsvorsitzenden und seinen Stellvertretern gefolgt. In allen anderen Fällen sieht der Aufsichtsrat eine weitere Differenzierung aufgrund des homogenen Engagements als nicht zielführend an.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der vorliegende Jahresabschluss 2016 mit Lagebericht wurde vom Genossenschaftsverband e. V. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ergänzend nahm der Genossenschaftsverband e. V. an der Jahresabschlussitzung des Aufsichtsrats am 11. Mai 2017 teil und berichtete über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung. Dem Jahresabschluss, dem Lagebericht und dem Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat zugestimmt und nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwände erhoben. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Generalversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Zusammenarbeit mit dem Genossenschaftsverband e. V.

Der Aufsichtsratsvorsitzende führte das Eröffnungsgespräch zur gesetzlichen Prüfung. Der Aufsichtsrat hat an der Besprechung des voraussichtlichen Ergebnisses der gesetzlichen Prüfung (Schlussbesprechung) teilgenommen. Die Prüfungsberichte des Genossenschaftsverbandes e. V. wurden allen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt und unter Beteiligung der Prüfungsleiter ausführlich erörtert. Über das Prüfungsergebnis wird in der Generalversammlung am 8. Juni 2017 berichtet.

Dank an Vorstand und Mitarbeiter

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und spricht ihm sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Anerkennung für die im Jahr 2016 geleistete, erfolgreiche Arbeit aus.

Kassel, im Mai 2017

Jürgen Kösters

Aufsichtsratsvorsitzender der

Evangelische Bank eG